

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Boombranche Logistik
Erfolgsmodell „Dualer
Studiengang Logistik“
Seite 30

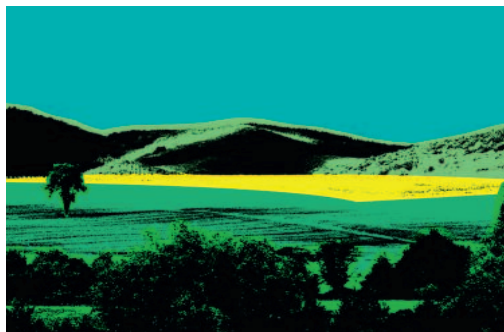
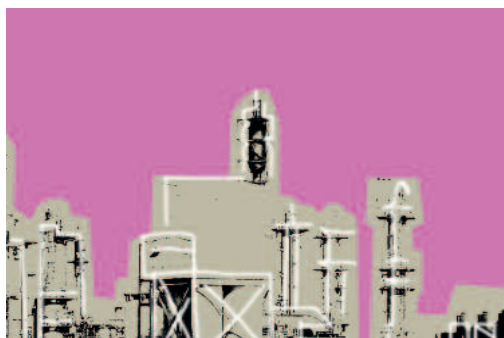
Wo kommt das Kapital her?
Finanzierung
Serie Teil 3 von 4
Seite 34

Prüfung per Mausclick
PC-Prüfungen
bringen Vorteile
Seite 40



© www.ihk-pfalz.de

Mittelungen der IHD



© 2015 by www.ihk-pfalz.de



Stärken- / Schwächen-Profile

IHK-Standortumfrage: Die Westpfalz



Aus meiner *Sicht*

Starke Unternehmen brauchen starke Standorte!

Kommunen müssen sich den Herausforderungen stellen

Kommunen sind Wirtschaftsstandorte und müssen ihre Rahmenbedingungen bürger- und wirtschaftsfreundlich gestalten, wenn sie attraktiv sein wollen. Entscheidend für ihre Wettbewerbsfähigkeit sind harte und weiche Standortfaktoren. Von ihrer Qualität hängt die Bereitschaft der Unternehmen ab, am Standort zu investieren. Dabei ist der Spielraum der Kommunen angesichts leerer öffentlicher Kassen oder nur schwer beeinflussbarer Faktoren oft eng. Es müssen Prioritäten gesetzt werden, um im Standortwettbewerb zu bestehen.

Um die Kommunen dabei zu unterstützen, befragt die IHK Pfalz alle zwei Jahre die Unternehmen in zwölf ausgewählten Städten zu den Standortbedingungen vor Ort. Auch dieses Jahr haben sich wieder über 1.000 Unternehmen an der Umfrage beteiligt. Neben objektiven Kriterien spielen hierbei auch subjektive Einschätzun-

gen eine Rolle. Dennoch zeigt die Umfrage, dass bestimmte Themen besonders im Fokus der Unternehmen stehen.

Sehr wichtig ist die Verkehrsinfrastruktur inklusive Breitband: Hier kritisieren die Unternehmen vor allem unterlassene Erhaltungs- und Ausbaumaßnahmen und eine häufig als unzureichend empfundene Breitbandanbindung, nicht nur in ländlichen Gebieten.

Aber auch das Thema Fachkräftemangel brennt unter den Nägeln. Als bundesweit auftretendes Problem bedarf es hier allerdings eines gemeinsamen Schulterschlusses und Aktionsplans aller Akteure aus Wirtschaft, Politik, Arbeitsagenturen, Kammern und Verbänden.

Ein Schwerpunkt, der sich bereits in den vorherigen Umfragen herauskristallisiert hat, ist das in den Augen der Unternehmen wichtige Verhältnis zu „ihrer“ Wirtschaftsförderung und „ihrer“ Stadtverwaltung. Ausgerechnet hier sind sie häufig unzufrieden, obwohl es die Akteure vor Ort in der Hand haben, Verbesserungen zu erreichen. Dies gilt nicht nur für die stark monierte Höhe der kommunalen Abgaben, sondern auch für viele weitere Aspekte wie Transparenz oder das „offene Ohr“ für Wirtschaftsfragen.

Viele Themen sind nicht neu und wurden bereits in der letzten Umfrage im Jahr 2013 von der Wirtschaft angemahnt und Verbesserungen eingefordert. Wichtig ist mir aber eines: Die IHK tritt nicht als Mahner, sondern vor allem als Partner der Kommunen auf. Sie sucht nicht den Dissens oder gar die Konfrontation, sondern das Gespräch und das Miteinander. Sie will sensibilisieren und Wege aufzeigen. Daher haben alle Bürgermeister und Oberbürgermeister der zwölf untersuchten Städte vorab die Ergebnisse der Umfrage für ihren Standort erhalten, verbunden mit dem Angebot, in einen konstruktiven Dialog mit der IHK einzusteigen. In der Vergangenheit haben viele Kommunen diese Einladung angenommen. Wir freuen uns wieder auf gute Gespräche!

Albrecht Hornbach
Präsident der IHK Pfalz



Stärken- / Schwächen-Profile 2015 IHK-Standortumfrage: Die Westpfalz

Die Attraktivität einer Wirtschaftsregion bemisst sich vor allem an der Qualität der Standortfaktoren. Diese haben maßgeblichen Einfluss auf Ansiedlungsvorhaben sowie auf die Entscheidung von Unternehmen, am jeweiligen Standort längerfristig zu bleiben. Zum vierten Mal hat deshalb die IHK Pfalz im Frühsommer 2015 rund 11.000 Unternehmen in zwölf pfälzischen Kommunen befragt. Ziel der Umfrage ist es, Stärken und Schwächen des jeweiligen Wirtschaftsstandorts aus Sicht der ortsansässigen Wirtschaft zu ermitteln, um der Wirtschaftsförderung und Verwaltung der Kommunen Hinweise und Ansatzpunkte für ihre Arbeit zu geben.

Im ersten Teil der Serie stehen die Westpfalz-Städte Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Kusel, Pirmasens und Zweibrücken im Mittelpunkt. In der folgenden Ausgabe werden die Stärken und Schwächen der Vorderpfälzer Städte Bad Dürkheim, Frankenthal, Germersheim, Landau, Ludwigshafen, Neustadt und Speyer vorgestellt.

Seite 20

Dualer Studiengang Logistik

Die Logistikbranche kommt kaum von ihrem Image los, nur Waren von A nach B zu kutschieren und auf den Straßen Staus zu verursachen; kein leichtes Los für die Nachwuchssuche der Unternehmen. Doch langsam spricht es sich in der Öffentlichkeit herum, dass die Branche durchaus attraktive Arbeitsplätze zu bieten hat. Die Logistik bringt außerdem viele Innovationen hervor; das lockt gerade junge Leute. Neue, praxisorientierte Ausbildungs- und Studiengänge zeigen bereits Erfolg.

Seite 30

Themen | Oktober 2015

Standpunkt

- 3 | Starke Unternehmen brauchen starke Standorte!

Firmenreport

- 20 | **Titelthema**
IHK-Standortumfrage: Die Westpfalz

Standortpolitik

- 30 | Erfolgsmodell „Dualer Studiengang Logistik“
- 32 | LKW-Mautänderungen zum 1. Oktober

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 34 | Wo kommt das Kapital her?
Serie Teil 3 von 4
- 37 | Flüchtlinge: Ausbildung statt Abschiebung

Aus- und Weiterbildung

- 39 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote
- 40 | Prüfung per Mausclick

Innovation, Umwelt und Energie

- 42 | Design- und Kreativwirtschaft in der Region

International

- 44 | Kuba: Aufbruchstimmung unter Palmen

Recht

- 46 | Plagiarius-Wettbewerb 2016 startet
- 47 | Ordnungsgemäßes Nacherfüllungsverlangen bei Sachmangel

Verbraucherpreisindex

Impressum



Finanzierung Serie Teil 3 von 4

Ob mittelständischer Produzent oder kleiner Laden – wenn die Geschäfte schlechter laufen, braucht man finanzielle Unterstützung: um Verbindlichkeiten weiter bezahlen zu können und um aus der akuten Krise herauszukommen. Zahlreiche Förderprogramme auf EU-, Bundes- und Landesebene helfen Unternehmern dabei. Unsere vierteilige Serie begleitet zwei Protagonisten von der Idee bis zur Unternehmensübergabe. In vier Phasen werden Fragen nach Finanzierung und Fördermitteln gestellt sowie alternative Möglichkeiten durchleuchtet. Teil 3.

Seite 34

Prüfung per Mausklick

Von den 80 IHKs bundesweit nutzen derzeit rund 50 die Möglichkeit, Prüfungen per PC abzulegen; Tendenz steigend. Das spart auf der einen Seite jede Menge organisatorischen Aufwand bei den Kammern. Auf der anderen Seite profitieren auch die Prüflinge von der elektronischen Abwicklung. Mehr als 75.000 Prüfungsteilnehmer haben ihre Prüfung bereits online abgelegt. Das Procedere ist einfacher und schneller, spart also Zeit und Kosten. Deshalb wird auch das Angebot an PC-Prüfungen kontinuierlich ausgebaut.

Seite 40

Neues aus Berlin und Brüssel

- 48 | Unternehmensbewertung: Spitzenverbände fordern Korrektur
- 48 | Atomstreit mit Iran: Wirtschaftlich bedeutender Wendepunkt

Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Kino Vino
- 50 | Musiktage im Dom zu Speyer
- 50 | Detektive, Agenten und Spione

Firmenindex

Awantel GmbH		9
B+B Unternehmensberatung		10
comlet Verteilte Systeme		14
Frank Serr Showservice		
International e.K.		17
Gusto Palatino		6
Inno-Tools		16
IT-Systemhaus Thome		8
ms Berufsbekleidung		12
Softtech GmbH		14
Winzergenossenschaft		
Herxheim		10

Klaer Fensterbau

Seit über 120 Jahren baut das Speyerer Traditionsunternehmen Klaer Fensterbau GmbH & Co. KG Fenster und Türen. 1891 wurde der Betrieb durch Glasermeister Philipp Klaer gegründet und seither bereits von fünf nachfolgenden Generationen geprägt. Seit 2009 führt Andrea Schmitt, Enkelin von Rolf Klaer, mit ihrem Mann Ansgar die Firma, unterstützt durch 20 Mitarbeiter. Das Thema Sicherheit wird bei dem Unternehmen groß geschrieben – so wurde Klaer von ift – Rosenheim, nach DIN EN 1627 zertifiziert für einbruchhemmende Kunststofftüren und -fenster. Das Unternehmen ist damit auch im Adressennachweis des Landeskriminalamtes Rheinland-Pfalz für Anbieter von mechanischen Sicherungseinrichtungen gelistet.

@ www.klaer-fensterbau.de

sun concept Werbeagentur

Zu Ende denken. Das ist das Credo der Speyerer Werbeagentur sun concept, die vor 15 Jahren von Sabine Hagmaier und Thomas Gast gegründet wurde. „Der Erfolg der meisten Werbeaktionen zeigt sich erst am Ende, das heißt, was hat der potenzielle Kunde davon mitbekommen und wie sind seine Reaktionen darauf?“, so Hagmaier: „Wir antizipieren die möglichen Ergebnisse daher schon in der Entwicklung des Konzeptionsansatzes.“ Und das Konzept geht auf: Mehr als 50 Kunden aus über 25 Branchen und weit über 1.500 Projekte komplettierten in den letzten 15 Jahren die Erfolgsstatistik der Werbeagentur. Derzeit beschäftigt das Unternehmen vier Mitarbeiter.



@ www.sun-concept.de

Mehl, Wasser, Öl und Salz

Gusto Palatino GmbH & Co. KG



In einem speziell entwickelten Pressverfahren fertigt Gusto Palatino Flammkuchenböden, die sich in der Gastronomie immer größerer Beliebtheit erfreuen.

Dass sich ausgerechnet im „Schuhdorf“ Hauenstein ein Hersteller für Flammkuchen mehr und mehr zum Job-Motor entwickelt, mag auf den ersten Blick gesehen doch etwas überraschen.

Gründe dafür finden sich aber reichlich, denn neben der regionalen Verbundenheit der Firmengründer sprach auch die sehr gute Qualifikation der zumeist in der Schuhindustrie ausgebildeten Fachkräfte im Südwesten der Pfalz für diesen Standort. Bereits jetzt sind im Firmenverbund in Hauenstein rund 75 Mitarbeiter beschäftigt, Tendenz steigend. Gusto Palatino setzt dabei bewusst auf eine Mischung aus jungen und erfahrenen Kräften.

Das Unternehmen entwickelt sich rasant. 2007 entstand der erste Produktionsstandort, nur vier Jahre später wurde dieser erweitert und die Kapazität verdoppelt. Momentan steht eine weitere Ausbaustufe in der Produktion kurz vor der Vollendung. Derzeit beträgt die jährliche Produktionskapazität noch rund 30 Millionen Flammkuchen und Flammkuchenböden. Markenzeichen der Hauensteiner Produktion ist der hauchdünn gebackene Boden, der den Handel europaweit überzeugt. Von Spanien über Skandinavien bis nach Frankreich, dem Mutterland des Flammkuchens, wird der Flammkuchen des Unternehmens nachgefragt.

Beim Herstellungsverfahren kommt ein sogenanntes „Heißpressverfahren“ zur Anwendung, das die Teiglinge von beiden Seiten „versiegelt“. Gusto Palatino hat damit

einen Qualitätsstandard gesetzt, da ein vergleichbar filigran strukturierter Boden mit der Hand nicht herstellbar ist. Oder wie es Geschäftsführer Frank Wambsgans ausdrückt: „Wir haben die ursprüngliche Herstellung von Hand, wie diese im Elsass vor über 100 Jahren erstmals produziert wurde, technisch perfektioniert.“ Durch das spezielle Pressverfahren entstehen hauchdünne, kross gebackene Böden, die dennoch eine optimale Stabilität für den Belag besitzen.

Dafür bedarf es modernster Herstellungsmethoden, mit Stolz spricht man bei Gusto Palatino deshalb auch von einem „High-Tech-Produkt“. Der Vorsprung in der Produktions-Technologie soll übrigens weiter ausgebaut werden. Mittels Zertifizierungen nach International Food Standard (IFS) „Higher Level“ und Bio EU-Norm hat sich das Unternehmen europaweit als führender Flammkuchen-Hersteller für professionelle Anwender positioniert.

Ob fertig belegter Flammkuchen oder individuell belegbarer Flammkuchenboden: Die Produkte aus Hauenstein, klassisch bestehend aus Mehl, Wasser, Öl und Salz und ohne Konservierungs- oder Treibmittel wie Hefe, werden je nach Kundenwunsch und Einsatzbereich in unterschiedlichen Größen und Formen hergestellt. Basis aller Flammkuchen bilden hochwertige Grundprodukte und Zutaten aus der Region. So stammt ein Teil des Korns für das verwendete Mehl von Weizenfeldern im benachbarten Lothringen.

Die Flammkuchen werden als Frischware sowie in TK-Qualität mittlerweile weltweit exportiert. Kunden sind Lebensmittelkonzerne und der Großhandel. Ergänzend zum traditionellen „Elsässer Original-Flammkuchen“ mit Crème fraîche, Speck und Zwiebeln werden fertig belegte Flammkuchen in unterschiedlichen Geschmacksvarianten von herzhaft bis süß oder wahlweise auch vegetarisch hergestellt. In der Gastronomie erfreuen sich vor allem die Flammkuchen-

böden immer größerer Beliebtheit. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Wird der krosse Boden als Frischware oder in TK-Qualität von Gusto Palatino bezogen, können sich die Gastronomen voll und ganz auf das individuelle Belegen konzentrieren. So kann jeder seinen Gästen hauseigene, auf persönlichen Geschmack oder regionale Vorlieben abgestimmte Flammkuchen servieren. (dl)

@ www.gusto-palatino.de

Großer Preis des Mittelstandes

Leistungsstarke Unternehmen ausgezeichnet

Die für den „Großen Preis des Mittelstandes 2015“ nominierten 5.009 Unternehmen konnten in den vergangenen fünf Jahren mit hoher Flexibilität und Veränderungskompetenz ihre Umsätze, Umsatzrendite und Eigenkapitalquote teils erheblich steigern. In dem bundesweiten Wettbewerb wurden sie auch für ihr soziales Engagement und ihre Rolle in der Gesellschaft bewertet. In der Wettbewerbsregion Rheinland-Pfalz/Saarland überzeugten die Saitow AG und die ITK Engineering AG als Preisträger sowie die Lebosol Dünger GmbH, Kilian Druck Grünstadt Dinges GmbH und Edeka Ernst, Zweibrücken-Niederaubach als Finalisten. Sie alle hatten sich gegen über 250 Mitbewerber durch-

gesetzt, die die „Juryliste“ erreichten. „Es gibt viele Gründe, auf unsere mittelständischen Unternehmen stolz zu sein – das zeigt sich alltäglich. Ich freue mich, dass durch den ‚Großen Preis des Mittelstandes‘ eine Plattform besteht, die die Leistungen und Errungenschaften vieler erfolgreicher Firmen in den Mittelpunkt stellt, sie auszeichnet und feiert“, so Malu Dreyer, Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz, die dieses Jahr die Schirmherrschaft über die Wettbewerbsregion Rheinland-Pfalz übernahm. Der Preis ist nicht dotiert und wird seit 1994 von der Leipziger Oskar-Patzelt-Stiftung verliehen.

@ www.mittelstandspreis.com



Finalisten 2015 aus Rheinland-Pfalz/Saarland v.r.n.l.: Thomas Steinhardt, Geschäftsführer der Heinrich + Steinhardt GmbH; René Verdaasdonk, Geschäftsführer der Lebosol Dünger GmbH; Matthias Kuhl, Geschäftsführer der PREMOSYS GmbH; Silke Krajewski und Klaus Dinges, Geschäftsführer der Kilian Druck Grünstadt Dinges GmbH; Dr. Dieter Mannheim und Wolfgang Mannheim, Geschäftsführer der Kärlicher Ton- und Schamottewerke Mannheim & Co. KG; Dieter Ernst, Geschäftsführer von EDEKA Ernst, Zweibrücken-Niederaubach

Fasihi GmbH

Das Ludwigshafener IT-Unternehmen Fasihi GmbH hat mit der Fasihi Academy seinen eigenen Schulungsbereich eröffnet. Die Weiterbildungsangebote umfassen fachspezifische Vorträge, Seminare und Workshops rund um die Themen Informationstechnologie und Unternehmensorganisation. Das 1990 gegründete Unternehmen verzeichnete 2014 einen Umsatz von 3,9 Millionen Euro und beschäftigt derzeit rund 50 Mitarbeiter.

@ www.fasihi.net

Weinland Königsbach-Neustadt

Am Ortseingang von Königsbach bietet die Kellerei Weinland Königsbach-Neustadt eine Verkaufsstelle sowie eine hauseigene Gaststätte an. Ab September gibt es zwei neue Pächter, die die Besucher mit Pfälzer Hausmannskost erwarten: Maikel Wick und Christina Schollenberger-Diehl übernehmen die Verantwortung in der Winzer-gaststätte. Wick war zuvor als Koch im Restaurant Gut Stubb in Meckenheim tätig, und auch Schollenberger-Diehl bringt viel Erfahrung aus der Pfälzer Gastronomie mit.

@ www.wg-koenigsbach-nw.de

r-p-k hausbau GmbH

Den Traum vom Eigenheim zu erfüllen – diese Aufgabe ist das Ziel der neu gegründeten r-p-k hausbau GmbH mit Sitz in Ludwigshafen. Als offizieller Partner des Massivhausanbieters Town & Country ist das Unternehmen für die Region Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer und Rhein-Pfalz-Kreis aktiv. Mehr als 30 Haustypen des Unternehmens lassen sich in einigen hundert Varianten individuell anpassen. Das Preis-Leistungs-Verhältnis mache Wohnen im Eigenheim zu mietähnlichen Konditionen möglich, so der Hausbauer. Geschäftsführer Peter Fröhner beschäftigt derzeit fünf Mitarbeiter.

@ www.rpkhausbau.de

TWL AG

Ab Ende 2017 zeigt TWL in der Ludwigshafener Innenstadt Präsenz: Der Energieversorger bezieht das ehemalige Kaufhof-Gebäude in der Bismarckstraße, das seit 2010 leer steht. Anfang 2015 erwarb die Mannheimer Pro Concept Holding AG das Gebäude und will dieses bis Mitte 2017 kernsanieren. Der von TWL angemietete Büroteil des Gebäudes wird auf 8.900 Quadratmetern Platz für 360 Arbeitsplätze bieten. An dem neuen Standort werden künftig das TWL-Kundenzentrum sowie einige kaufmännische Bereiche von TWL angesiedelt sein.

@ www.twl.de

Wohlfühlhotel Alte Rebschule



Beim Wettbewerb „Gastgeber des Jahres 2016“ wurde die „Alte Rebschule“ in Roth unter Rietburg in der Kategorie 4-5 Sterne ausgezeichnet. Mit dem Preis werden herausragende Gastgeber-Qualitäten gewürdigt. Bei der Alten Rebschule lobte die Jury unter anderem den Mut zu Investitionen, die Servicequalität sowie das Unternehmertum mit Verantwortung. Ausrichter des Wettbewerbs ist die Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH (RPT). Ihr Ziel ist es, die Qualität des rheinland-pfälzischen Tourismus voranzutreiben.

@ www.alte-rebschule.de

Gelungene Übergabe unter IT-Experten

IT-Systemhaus Thome GmbH & Co.KG, Wachenheim

Wenn ein Generationswechsel ansteht, ist ein Plan vonnöten: Aufgegangen ist der Plan von Friedrich Thomé, der sein 1984 gegründetes IT-Unternehmen in Wachenheim 2014 erfolgreich einem langjährigen Mitarbeiter übergeben hat. Der neue Geschäftsführer Martin Schapperth hat sowohl das Unternehmen auf Kurs gehalten, als auch seine ehemaligen Kollegen für ein gemeinsames Ziel mit ins Boot geholt. Geplante sieben bis acht Prozent Umsatzsteigerung im Jahr 2015 sprechen für sich.

Das IT-Systemhaus Thome bietet seit über 30 Jahren Infrastruktur, Software, Hardware, Sicherheitslösungen und IT-Service aus einer Hand. Ein Spezialgebiet des Unternehmens ist die Entwicklung branchenorientierter Softwarepakete. „Weil der Bereich auch künftig wachsen wird, haben wir zwei Software-Entwickler ins Unternehmen geholt“, so Geschäftsführer Martin Schapperth, der mit sieben festen und zwei freien Mitarbeitern sowie einem Praktikanten im Jahr 2014 rund 750.000 Euro erwirtschaftet hat und dieses Jahr 800.000 Euro erwartet. Rund 15.000 Euro davon hat der neue Chef in einen neuen, professionellen Webauftritt investiert.

Martin Schapperths ehemaliger Chef, der Übergeber des IT-Hauses, sowie dessen Ehefrau arbeiten nach wie vor im Unternehmen, was das gute Betriebsklima bestätigt. Wichtig war dem neuen Geschäftsführer außerdem, dass er seine langjährigen Kollegen von seinem Vorhaben überzeugen konnte: „Ohne sie hätte ich den Schritt in die Verantwortung nicht gemacht.“ Obwohl man IT-Leuten Kommunikationsstärke gerne abspricht, pflegt Schapperth einen ausgeprägt kooperati-

ven und offenen Führungsstil. An der pfälzischen Weinstraße beheimatet, zählt das Systemhaus in Wachenheim Unternehmen von Bremen bis Berchtesgaden zu seinen Kunden. Vom Einzelarbeitsplatz bis zu Netzwerken mit 250 Nutzern betreut man Kunden vom Selbständigen, über Weingüter und Handwerksbetriebe bis zur Produktionsfirma. Zweites Standbein ist Software in den Bereichen Warenwirtschaft, CRM und ERP, für die Thome auf ein Paket eines Pfälzer Softwarehauses zurückgreift. „Früher waren unsere Techniker noch viele Stunden auf der Straße unterwegs zum Kunden“, so der Thome-Geschäftsführer. „Heute sind sie Dreiviertel ihrer Zeit hier im Büro, denn die Hardware ist robuster und weniger störanfällig geworden, und viele Probleme lassen sich remote, also per Ferndiagnose und Fernwartung, erledigen.“

Außerdem ist das IT-Systemhaus seit diesem Jahr einer von bundesweit 20 Premiumpartnern von Securepoint, einem erfolgreichen Anbieter von Sicherheitslösungen und Wlan-Managementsystemen, ein Bereich, der derzeit expandiert. Martin Schapperth, der selbst aus der Schmuckstadt Idar-Oberstein stammt, sieht eine Nische für seine Firma in maßgeschneiderten Lösungen für die Schmuckproduktion und den Schmuckgroßhandel.

„Wenn Schmuckstücke materialmäßig kalkuliert werden, muss der Hersteller beispielsweise Gold oder Edelsteine zu Tagesbeziehungsweise Wochenpreisen berechnen. Außerdem müssen Steine und Edelmetalle warenwirtschaftlich verwaltet werden“, erläutert der IT-Experte. „Das nimmt ihm unsere Software ab.“



Der IT-Spezialist Thome vereint die alte und neue Geschäftsführung (in der Bildmitte Martin Schapperth) unter einem Dach.

Für das kommende Jahr plant Schapperth ein oder zwei junge Leute zu IT-Systemkaufleuten oder zu Fachinformatiker der Fachrichtung Anwendungsentwicklung auszubilden. „Die Schwierigkeit war bisher, geeignete Kandidaten zu finden“, beschreibt der Firmenchef die Nachwuchssu-

che. „Schulnoten sagen oft nichts über die Bewerber aus“. Nichtsdestotrotz will er es 2016 noch einmal versuchen, auf der Basis eines von ihm selbst entwickelten Bewertungstests. (mara)

@ www.thome.de

Die Zukunft liegt in der Cloud

Awantel GmbH

Die Zukunft des Telefonierens liegt im Internet: Voice over IP, kurz VoIP, heißt die Technologie, an der spätestens ab 2018, wenn die Telekom alle ISDN-Anschlüsse abschaltet, kein Weg mehr vorbeiführt. Die Ludwigshafener Awantel GmbH ist auf diesem Sektor aktiv und hat für den deutschen Markt eine virtuelle Telekommunikations-Anlage mit automatischer Anrufverteilung entwickelt.

Indien – Südafrika, Pakistan – China, Belgien – Marokko: Im Sekundentakt werden im Frankfurter Rechenzentrum der Awantel GmbH weltweite Telefonverbindungen hergestellt, alle per Voice over IP, also über das Internet. Geschäftsführer Masood Ahmed verfolgt die Verbindung in Echtzeit am Rechner in seinem Ludwigshafener Büro. Die internationale Telefonie über das Internet bildet momentan noch das Kerngeschäft des Unternehmens. „Da wir im Bereich Wholesale tätig sind, werden Ferngespräche von verschiedenen Anbietern querbeet verschickt“, erläutert er. Sein Unternehmen verfügt dazu weltweit über Verträge mit namhaften nationalen Telekommunikationsgesellschaften. Da per VoIP telefoniert wird, hat die Awantel GmbH ihre Kunden weltweit. „Wir haben sogar gegenwärtig mehr Kunden im Ausland als in Deutschland“, sagt Masood Ahmed. Gestartet ist die Awantel GmbH 2003 mit Rechnungssystemen für Telefon-Shops und Telefon-Cafés, die zu Beginn des neuen Jahrhunderts preisgünstige Telefonate ins Ausland anboten. Mit den Jahren wurden die Telefon-Cafés weniger, der Umsatz ging zurück und die Telekommunikationsspezialisten mussten sich nach einem neuen Geschäftsmodell umsehen.

In der aufkommenden Internettelefonie sah Masood Ahmed damals eine große Chance und begann mit seinen sechs Mitarbeitern bereits 2008, virtuelle Telekommunikationsanlagen zu entwickeln. „Dass eine Telekommunikationsanlage physikalisch installiert wird, wird es zukünftig nicht mehr geben. Alles wird cloudbasiert sein“, blickt der Ge-

schäftsführer in die Zukunft. Jetzt wird sein Unternehmen ein Produkt speziell für den deutschen Markt herausbringen, das sich vor allem an Unternehmen wendet. Es handelt sich um einen SIP-Trunk Internet-Telefonie-Anschluss und eine IP-PBX-Telefonanlage, also eine virtuelle Telekommunikationsanlage. PBX steht dabei für Private Branch Exchange und bezeichnet ein privates Telefonnetz innerhalb eines Unternehmens. SIP-Trunk ist eine Technik, mit der IP-basierte Telefonanlagen mit nur einem einzigen Zugangaccount viele Rufnummern verwalten können.

Diese von Awantel entwickelte Telefonanlage kommt unter dem Namen „SipKonto“ auf den Markt. Die cloudbasierte Anlage bietet zahlreiche Features wie automatische Anrufverteilung, Rufweiterleitung oder Warteschleifen. „Wir können die Anlage für jedes Unternehmen individuell konfigurieren“, erläutert Masood Ahmed, der die Anlage schon seit einiger Zeit in seinem Unternehmen testet. Viel Wert legt der Telekommunikationsexperte dabei auf die Sicherheit der Daten. Da die Anlagen cloudbasiert sind, sind beim Kunden keine aufwändigen Installationen notwendig. Auch Störungen und Probleme können direkt online gelöst werden. „Solchen Systemen gehört die Zukunft“, ist Masood Ahmed überzeugt.

Außerdem hat das Unternehmen weitere Anwendungen im VoIP-Bereich entwickelt, wie etwa den Massensend von SMS, sei es für Ärzte, die an eine Vorsorgeuntersuchung oder einen Termin erinnern, oder für Dienstleister, die den Kunden über eine fertige Reparatur informieren. Die Awantel GmbH übernimmt für Firmen, die Tätigkeiten nach Indien und Pakistan outsourcen wollen, das Management und bietet zudem noch Projektmanagement im Bereich Anwendungsentwicklung an. Seinen Umsatz beziffert der Geschäftsführer mit knapp drei Millionen Euro im vergangenen Jahr. (rad)

@ www.sipkonto.de

HORNBACH Baumarkt AG

Aus einem Test des Heimwerker-Magazins „Selber machen“ ging Hornbach als bester deutscher Online-Baumarkt hervor. Für den Test wurden sieben Online-Shops darauf geprüft, ob sich der Einkauf für Heimwerker in den Webshops lohnt, wie gut das Sortiment ist und wie kundenfreundlich die Bestell- und Retourenabwicklung ist. Der Testsieger Hornbach erhielt dabei die Note „gut“ (1,6).

@ www.hornbach.com

Egon Heberger



Der Bauunternehmer Egon Heberger aus Schifferstadt erhielt von Innenstaatssekretär Günther Kern die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz für sein ehrenamtliches und unternehmerisches Engagement. Egon Heberger war Sprecher der Heberger-Unternehmensgruppe, Vorstandssprecher der Heberger Bau AG und ist Aufsichtsrat der Heberger GmbH. Heberger ist Mitglied der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz, gehört zum Verband Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und ist bei der IHK Pfalz Mitglied des Außenwirtschaftsausschusses und der Vollversammlung.

Das „neue“ Himmelreich

Winzergenossenschaft Herxheim am Berg

Rund zwei Millionen Euro investierte die Winzergenossenschaft Herxheim am Berg eG in den letzten zwei Jahren und errichtete eine neue Verwaltung mit Bistro und Weinlounge sowie eine Panoramaterasse. Schon im Geschäftsjahr 2014/15 zahlte sich diese Entscheidung aus.



Das neue Verwaltungsgebäude mit Bistro, Weinlounge und Panoramaterasse der Winzergenossenschaft Herxheim am Berg ist eine wichtige Investition in die Zukunft.

„Wir konnten zum Stichtag 31. August 2015 nicht nur unseren Umsatz um 9 Prozent auf 4,8 Millionen Euro erhöhen und den Flaschenabsatz um 100.000 auf 1,6 Millionen steigern, sondern auch rund 7.000 neue Kunden gewinnen“, freut sich Geschäftsführer Thomas Vogel. Gleich bei der Einweihung der neuen Terrasse genossen 3.000 Besucher das grandiose Panorama am höchsten Punkt der deutschen Weinstraße unmittelbar über der Spitzenlage „Himmelreich“.

Auch bei ihrer Geschäftsstrategie ist der Winzergenossenschaft mit ihren rund 50 Mitgliedern Weitblick wichtig. „Premiumprodukte gewinnen immer mehr an Bedeutung“, weiß Vogel – und setzt deshalb auf den Ausbau der Noblesse-Linie, deren Weine aktuell auf 6 bis 8 Hektar der insgesamt 190 Hektar umfassenden Flächen der Winzergenossenschaft angebaut werden. „Die höhere Qualität wird vor allem durch zusätzliche Pflegemaßnahmen im Weinberg, Ertragsreduzierung sowie eine längere Lagerung erreicht“, erklärt der Geschäftsführer der Genossenschaft, die auf eine 75-jährige Tradition zurückblicken kann.

„Und unsere neue Vinothek 212 NN sowie unsere Weinlounge bieten nun auch das passende Ambiente für dieses Sortiment, das auf eine immer größere Anerkennung stößt.“ Erst Ende August schnitt der Grauburgunder „500“ Spätlese trocken der Noblesse-Linie bei einer Verkostung der Zeitschrift „Weinwirtschaft“ hervorragend ab. Ein Erfolg, der keine Ausnahme darstellt. In den letzten fünf Jahren gewannen die Produkte aus Herxheim über 350 Medaillen und wurden von 2010 bis 2014 jedes Jahr mit dem Staatsehrenpreis der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Unter den TOP 100 der besten Weinerzeuger Deutschland belegen die Herxheimer aktuell Platz 70 und sind dieses Jahr bei der traditionellen „Domwein Edition 2015“ des Dombauvereins Speyer mit zwei Weinen vertreten.

„Wir wollen in den nächsten Jahren schrittweise weiter wachsen“, blickt Vogel optimistisch in die Zukunft. „Im Fokus stehen dabei eine Ausweitung des ertragsreduzierten Anbaus und eine weitere Verbesserung der Qualität in Weinberg und Keller.“ Die Flächen mit bekannten Lagen wie dem „Herxheimer Himmelreich“, dem „Herxheimer Honigsack“ oder dem „Dackheimer Liebesbrunnen“, die bereits jetzt sehr beliebt sind, bieten noch ausreichtes Potenzial, ist der Weinexperte überzeugt. „Und die hohe Akzeptanz unserer neuen Räumlichkeiten bedeutet für unser 20-köpfiges Team natürlich eine zusätzliche Motivation.“ (uc)

 www.wg-herxheim.de

Gelungener Generationswechsel

B+B Unternehmensberatung
GmbH & Co. KG

Die B+B Unternehmensberatung aus Bad Dürkheim hat mit einer Betriebsübergabe die Weichen für die Zukunft gestellt: Am Anfang des Jahres hat Dr. Sören Kemmann die Position als Geschäftsführer angetreten und folgt damit seinem Vater im Bereich Personal- und Organisationsberatung nach.

Besser hätte die Betriebsübergabe für Prof. Dr. Burkhard Kemmann nicht laufen können. „Es ist um so vieles einfacher, wenn es der eigene Sohn ist“, erklärt Kemmann. Dabei stand diese Entwicklung für beide nicht von Anfang an fest. Bei der Gründung des Unternehmens 1986 legte Geschäftsführer Felix Burger den ersten Schwerpunkt der Firma auf die IT-Beratung, fünf Jahre darauf stieg Burkhard Kemmann als zweiter Geschäftsführer ein und brachte als zweiten Schwerpunkt den Bereich Personal- und Organisationsberatung mit. Mit beiden Bereichen unterstützt die B+B Unternehmensberatung vor allem kleine und mittlere Unternehmen.

In der IT-Beratung wird den Kunden neben den nötigen Werkzeugen für den Betrieb und die Modernisierung auch Hilfe bei der zukünftigen strategischen Ausrichtung der Informationssysteme geboten. Bei der Softwareentwicklung verfügt das Unternehmen zudem über 25 Jahre Know-How mit der Programmiersprache COBOL. Im Geschäftsbereich Personalmanagement unterstützt Burkhard Kemmann Betriebe bei der Weiterentwicklung ihrer Organisation sowie ihres Personals. Durch Seminare, Trainings- und Coachingmaßnahmen werden soziale, fachliche sowie persönliche Kompetenzen der Mitarbeiter ausgebaut. Im vergangenen Jahr verzeichnete das Unternehmen einen Umsatz von etwa zwei Millionen Euro. Derzeit beschäftigt der Betrieb 15 Mitarbeiter sowie einen Studenten von der Dualen Hochschule im Fachbereich Informatik.

Dass nun sein Sohn den Bereich Personalmanagement übernimmt, ist für Kemmann in vielerlei Hinsicht eine gute Option. So hatte er bereits befürchtet, dass mit seinem Austritt aus der Firma auch „sein Teil dicht gemacht“ wird. Doch es sollte anders kommen. Sein Sohn Sören studierte in Kaiserslautern Informatik und war danach am Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering IESE als Abteilungsleiter unter anderem für Projektmanagement, Teamtrainings sowie Coaching- und Kommunikationsmaßnahmen verantwortlich. Somit fühle er sich „in bei-

den Bereichen der B+B Unternehmensberatung heimisch“, so Sören Kemmann. Und als sein Vater überlegt, in der Firma kürzer zu treten, ist der Sohn zufällig auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung. Der Entschluss für einen Generationswechsel lag daher schnell auf der Hand, auch weil es Sören Kemmann wichtig war, die guten Kontakte des Vaters auf dem Wachstumsmarkt Personalmanagement nicht brachliegen zu lassen. Der Wechsel wurde Anfang des Jahres umgesetzt und fand fließend statt; schon 2014 arbeitete Sören Kemmann probeweise drei Wochen im Betrieb mit. Danach fing er neben seiner Tätigkeit beim IESE, zunächst noch für einen Tag pro Woche, bei der B+B Unternehmensberatung an.

Sören Kemmann hat auch bereits Pläne für die Zukunft. Ein strategisches Personalentwicklungsprogramm, das sich gezielt an den Unternehmenszielen von kleinen und mittleren Unternehmen ausrichtet, soll bei der Beratung verstärkt zum Einsatz kommen. Kombiniert durch spezielle Schulungsangebote soll es Unternehmen helfen, „den Mitarbeitern gegenüber nicht nur zu reagieren, sondern aktiv ein nachhaltiges Konzept für ihre Zukunft zu entwickeln“, so Kemmann. Auch das Thema Führungskräftenachwuchs wird laut Kemmann immer stärker nachgefragt. Hierzu bietet der Dienstleister ein Entwicklungsprogramm für Führungskräfte an, die häufig zunächst in den eigenen Reihen gesucht werden, weiß Kemmann. Im IT-Bereich möchte er neue Schwerpunkte setzen bei dem Thema Cloud sowie beim Thema Software und Sicherheit. Langfristig, wenn Felix Burger altersbedingt in den nächsten Jahren ausscheidet, plant Kemmann auch diesen Bereich in leitender Funktion zu übernehmen.

„**Mit der Übergabe sind** die Weichen für eine nachhaltige Entwicklung unseres Unternehmens und die Wahrung unserer Qualität und unserer Ansprüche gestellt“, freut sich Burkhard Kemmann. Vor Langeweile fürchtet er sich nicht. Schließlich steht er zu nächst seinem Sohn weiterhin beratend zur Seite und führt auch seine Lehrtätigkeit an der Hochschule Worms weiter fort, wo er Informatiker in Softskill-Themen unterrichtet. (heo)

 www.bb-online.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

<i>gb</i>	=	<i>Gerhard Bühler</i>
<i>uc</i>	=	<i>Ulla Cramer</i>
<i>FuH</i>	=	<i>Sabine Fuchs-Hilbrich</i>
<i>ag</i>	=	<i>Andreas Ganter</i>
<i>heo</i>	=	<i>Olga Heiland</i>
<i>kahy</i>	=	<i>Katja Hein</i>
<i>rad</i>	=	<i>Dr. Anette Konrad</i>
<i>dl</i>	=	<i>Dirk Leibfried</i>
<i>pmo</i>	=	<i>Petra Moscato</i>
<i>mara</i>	=	<i>Marion Raschka</i>
<i>gs</i>	=	<i>Gisela Stieve</i>
<i>pt</i>	=	<i>Peter Thiessen</i>

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

Für alle Fälle gut gekleidet

ms Berufsbekleidung GmbH



Von Arzt bis Zimmermann: Siegfried Steinbrenner (links) und Marco Steinbrenner-Kauf in ihrem gut sortierten Verkaufsraum.

„Wir kleiden Berufe ein“, lautet der Slogan der Ludwigshafener ms Berufsbekleidung GmbH im Ludwigshafener Industriepark Süd in Oggersheim – und das bereits seit 1987. Generalbevollmächtigter Siegfried Steinbrenner und sein Sohn Marco Steinbrenner-Kauf, Geschäftsführer von ms Berufsbekleidung GmbH und der im selben Hause ansässigen ms Rescue GmbH, haben sich auf die Veredelung von Berufsbekleidung spezialisiert.

Ob Arzt oder Zimmermann, ob Sanitäter, Feuerwehrmann oder Rettungshubschrauberpilot – für alle Berufe bietet das Ludwigshafener Fachgeschäft die passende Bekleidung an. „Wir führen ein spezielles Sortiment, das wir größtenteils selbst entwerfen und produzieren lassen“, erläutert Siegfried Steinbrenner.

Viele Unternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar lassen sich von der ms Berufsbekleidung GmbH Kleidung in den Unternehmensfarben und mit dem Unternehmenslogo herstellen, darunter Kunden wie RNV, RegioPost oder der Media-Markt. Für manche Großkunden wie etwa die TWL oder die CONFERN Möbelspeditionen entwirft das Unternehmen eigene Corporate-Identity-Kleidung in der Hausfarbe, die dann mit dem Firmenlogo veredelt wird. Einige Kunden nutzen auch handelsübliche Berufsbekleidung und lassen sie dann noch besticken oder bedrucken.

Auch Bekleidung für Rettungsdienste gestaltet das Unternehmen. „Bei der Berufsbekleidung für Rettungsdienste gelten Normen, das schränkt die Design-Möglichkeiten ein“, erklärt Marco Steinbrenner-Kauf. Nur bei der Luftrettung, nennt er eine Ausnahme, könne man Ideen freien Lauf lassen. Da kommen die Piloten mit ihren Vorschlägen, wie beispielsweise spezielle I-Pad-Taschen in den Anoraks, die er gerne in den Kollektionen umsetzt. Viel Wert legen Vater und Sohn Steinbrenner auf die individuelle Beratung und Anprobe vor Ort. Häufig, berichten die beiden, komme der Firmeninhaber vorbei und lege das Sortiment von Kopf bis Fuß, von den Schuhen bis zur Kopfbedeckung, fest. Oder es wird ein Budget freigegeben, für das sich die Mitarbeiter Kleidung ihrer Wahl aussuchen dürfen. Die Mitarbeiter kommen dann ins Geschäft, wählen aus und probieren an. „Alles andere machen wir“, erklärt Siegfried Steinbrenner. „Wir sind der Problemlöser für die Betriebe“. Auch Sondergrößen stellen kein Pro-

blem dar, seien es die Notarztausrüstung in XS oder das T-Shirt in 6XL – zur Not wird es individuell gefertigt. Dabei kommt die hauseigene Schneiderei zum Einsatz, in der alle anfallenden Änderungen vorgenommen werden und wo die Druckmaschine und die beiden großen Stickmaschinen stehen. Erst vor Kurzem haben die Steinbrenners die zweite Maschine ersetzt, die sechs Bekleidungsstücke gleichzeitig veredelt. Hoch und runter rattern die Sticknadeln, so schnell, dass die einzelnen Bewegungen mit dem bloßen Auge gar nicht zu erkennen sind. Bis zu zwölf Farben können hier verarbeitet werden.

Gerade wird hier auf dunkelblaue Poloshirts das Emblem eines Rettungsdienstes gestickt. Das Stickgarn ist extra auf die Bekleidung abgestimmt, ist extrem langlebig und belastbar. Die Übertragung der Logos und Embleme auf die Bekleidungsstücke wird über PC-Programme gesteuert, die die Mitarbeiter selbst entwickelt haben. Über 100.000 Teile werden hier jährlich bestickt. Die beiden schätzen, dass etwa 90 Prozent ihrer verkauften Waren veredelt den Laden verlassen.

„Durch unser Vollsortiment sind wir in der Lage, auch kurzfristig Dinge zur Verfügung zu stellen“, nennt der Senior eine Stärke seines Unternehmers und ergänzt: „Als Vollanbieter für das gesamte Berufsbekleidungsprogramm sind wir die Nummer eins im Rhein-Neckar-Dreieck.“ Die ms Berufsbekleidungs GmbH ist 1987 zunächst in Mannheim als Boutique für Berufsbekleidung für Mediziner gegründet worden. Mit der Übernahme eines altingesessenen Berufsbekleidungsfachgeschäfts begann dann der Ausbau des Sortiments für alle Berufsgruppen. Um die Jahrtausendwende erweiterten die Inhaber das Sortiment nochmals mit der zweiten Firma, der ms Rescue GmbH. Diese stattet bundesweit Rettungs- und Sicherheitsdienste mit Berufsbekleidung aus. „Wir kleiden Retter ein“, bringt es der Junior auf den Punkt. „Sogar Höhlenretter“.

Vor zehn Jahren zog das Unternehmen dann in das Gewerbegebiet in Ludwigshafen-Oggersheim. Auf zwei Etagen und rund 1.000 Quadratmetern haben hier Büros, Verkaufsfläche, Lager, Automatenstickerei und die Schneiderei Platz gefunden. Beide Unternehmen beschäftigen zusammen 20 Mitarbeiter. Im vorigen Jahr gestalteten die Steinbrenners das Äußere ihres Geschäfts um. An den Schaufenstern kleben nun großformatige Bilder von Berufsbekleidung. Und auch in eine neue Ladeneinrichtung wurde investiert – insgesamt wendeten die beiden dafür und für die neue Stickmaschine rund 150.000 Euro auf. Den Umsatz beziffern die Steinbrenners auf drei Millionen für beide Unternehmen zusammen. (rad)

 www.ms-group.de

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26160

Spezialist für Bausoftware feiert 30. Geburtstag

SOFTECH GmbH

Alles begann vor 30 Jahren in einer Garage in Neustadt-Königsbach: Heute beschäftigt die SOFTECH GmbH 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und gehört zu den deutschlandweit führenden Unternehmen für Software im Bauwesen.



Haben auch für die Zukunft noch viele Pläne: Dieter J. Heimlich (9.v.l.) und sein Team

Man schrieb das Jahr 1981. Die ersten PCs waren auf dem Markt und der gelernte Physiker Dieter J. Heimlich verdiente sich sein Geld mit der Entwicklung grafischer Betriebssysteme für ein Softwarehaus in der Baubranche. „Wenn man es so bedenkt, kam ich also eher zufällig zu unserem heutigen Geschäftsbereich“, blickt der Unternehmenschef auf die Anfänge seiner Firma zurück. Doch das Thema IT und Software faszinierte ihn von Anfang an. Ende 1985 gründete er die SOFTECH GmbH und brachte aus einem Aufenthalt in den USA eine CAD-Architektursoftware mit, die er ausbaute, modifizierte und unter dem Markennamen „SPIRIT“ auf den Markt brachte.

Gemeinsam mit der Software „AVANTI“ für Ausschreibung, Vergabe und Abrechnung (AVA), Kostencontrolling und Kostensteuerung gehört „SPIRIT“ heute zu den Klassikern im Angebotsportfolio des Neustadter Spezialisten, zu dessen Kunden Architekten, Planer und Ingenieure genauso gehören wie große Gerüstbauunternehmen, Schreinereien, Facility-Management-Firmen und andere baunahe Branchen. „Die Kernkompetenz unseres Unternehmens liegt vor allem in der Verbindung von Grafik und Kostenrechnung“, so Heimlich, der inzwischen die US-amerikanische Staatsangehörigkeit angenommen hat und zwischen seinem Wohnsitz nahe Boston und der Pfalz hin und her pendelt. „Das schlägt sich auch in unserem Motto ‚Design trifft Kalkulation‘ nieder.“ Neben seinen Eigenentwicklungen distribuiert SOFTECH in Deutschland Produkte US-amerikanischer Hersteller wie die 3D-Software SketchUp.

In den USA gehört der SOFTECH-Gruppe auch eine kleine Tochtergesellschaft. In Österreich sind die Neustadter mit ihrer Spezialsoftware an einer Firma zur Herstellung von Betonfertigteilen beteiligt. Doch der weitaus größte Teil des Umsatzes wird in Deutschland erzielt, was u. a. mit den spezifischen rechtlichen

Anforderungen im deutschen Bauwesen zusammenhängt, die natürlich in die Software einfließen. Zunehmend an Bedeutung gewinnen neben der Entwicklung und Konzeption von Software die Themen Support und Wartung. „In diesem Bereich generieren wir inzwischen rund zwei Drittel unseres Umsatzes“, berichtet Heimlich.

Doch mit dem Erreichten will sich der Unternehmer nicht zufriedengeben. Zum 30-jährigen Jubiläum stehen mehrere Innovationen auf der Agenda, mit denen SOFTECH weiter wachsen und neue Kundengruppen erschließen will. „Im Bauwesen heftig diskutiert wird das Thema BIM, das für Building Information Modeling steht, ein intelligenter 3D-Modell-basierter Prozess für Planung, Entwurf, Ausführung und Verwaltung von Gebäuden. Es geht darum, Informationen in dem sehr heterogenen Bauprozess schnell, transparent und verlustfrei zu koordinieren. Unser Bauteil Editor-Konzept verfolgt diesen Gedanken“, so Heimlich. Die neue Software ermöglicht es beispielweise, die Daten eines Bauteils wie eines Fensters oder einer Tür verlustfrei in verschiedene CAD-Programme zu transportieren. Und noch eine weitere Neuheit steht auf der SOFTECH-Agenda.

„**In Kooperation mit** einem Partner aus den USA werden wir im Herbst mit einer Software starten, die das Projektinformationsmanagement erleichtert – ein riesiges Problem vor allem bei großen Firmen und für uns ein interessanter Wachstumsmarkt“, ist Heimlich überzeugt. (uc)

 www.softtech.de

Neueste Technologien vor der Haustür

comlet Verteilte Systeme GmbH

Von Professoren und Absolventen des Fachbereiches Informatik der Fachhochschule Kaiserslautern wurde die Firma „comlet Verteilte Systeme GmbH“ im Jahre 2001 gegründet.

Comlet ist ein spezialisierter Entwicklungsdienstleister im Bereich Embedded Systems. Unter eingebetteten Systemen („embedded systems“) wird ein elektronischer Rechner oder auch Computer verstanden, der in einen technischen Kontext eingebunden ist. Embedded Systems verrichten den Dienst in einer Vielzahl von Anwendungsbereichen und Geräten, beispielsweise in Geräten der Medizintechnik, Waschmaschinen, Flugzeugen, Kraftfahrzeugen, Fernsehern, Routern, Mobiltelefonen oder allgemein in Geräten der Unterhaltungselektronik. Geschäftsführer Steffen Fromm: „Unser Hauptsitz befindet sich in Zweibrücken, in unmittelbarer Nähe zur Fachhochschule auf dem Kreuzberg. Durch die Nähe zu Forschung und Lehre sind wir stets auf dem aktuellen Stand und in der Lage, neueste Technologien professionell in unseren Projekten einzusetzen.“

Laut Fromm hat das Unternehmen einen soliden Wachstumspfad beschritten. Um knapp zehn Prozent hat comlet den Umsatz in 2014 gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Auch in den nächsten beiden Jahren will die High-Tech-Firma in ähnlichen Größenordnungen weiterwachsen. Einher geht dies mit der Einstellung zahlreicher neuer Mitarbeiter. Im aktuellen Jahr wurden bereits zehn

zusätzliche Softwareentwickler von comlet eingestellt und bis Jahresende sollen noch einige weitere dazu kommen. Aktuell beschäftigt das Unternehmen mehr als 60 Mitarbeiter in Zweibrücken und den Niederlassungen Darmstadt und Stuttgart.

Dem Fachkräftemangel begegnet comlet mit sehr individuellen Methoden. Zum einen sorgt die sehr gute Anbindung an die regionalen Hochschulen für einen konstanten Zugang zu geeignetem Personal. Zum anderen gibt es aufgrund persönlicher Kontakte zahlreiche Verbindungen zu spanischen und polnischen Unternehmen und Hochschulen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt bei comlet eine große Rolle. „Wir stehen als Dienstleister in den Projekten zwar permanent unter Druck, versuchen jedoch unseren Mitarbeitern Freiräume zu schaffen, damit auch das Privat- und Familienleben nicht zu kurz kommt“, so Fromm. Zur Förderung der Familien gibt es eine Reihe von Sonderleistungen, wie z.B. eine Babyprämie. Seit Gründung der Firma sind bereits mehr als 30 „Firmenbabys“ zur Welt gekommen.

Wie Steffen Fromm ausführt, entwickelt comlet einzelne Systeme und Komponenten bis hin zu kompletten Produkten. „Unsere Kernkompetenzen erstrecken sich auf Software- und Hardware-Entwicklung und neben der Technologieberatung auch auf die Leistungen Integration, Test, Wartung und Schulung.“ Fromm: „Zudem sind wir zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008 und bieten unsere Entwicklungsdienstleistungen als on- und off-site Support an.“

Die Wurzeln von comlet liegen im Automotive Embedded Engineering. Begonnen hat man mit der Entwicklung von Infotainment-Systemen für das Premiumsegment der Automobilindustrie. „Wir arbeiten seit mehr als zehn Jahren für namhafte Erstausrüster und Zulieferer der Automobilbranche“, erläutert Fromm. Viele der Innovationen aus dem Automobil finden sich auch in Maschinen der Land- und Forstwirtschaft. Aus diesem Grund hat comlet bereits vor einigen Jahren einen zweiten Branchenschwerpunkt in diesem Bereich definiert. Neben vorwiegend global players aus den verschiedenen Bereichen wie Automotive, Agrartechnik und Haustechnik zählen vor allem deutsche mittelständische Unternehmen zu den Kunden von comlet.

Ein aktueller Schwerpunkt liegt auf Smart Home & Living. Hier geht es um die intelligente Vernetzung und Steuerung von Gebäuden und Häusern. Dabei müsse insbesondere der Aspekt der Sicherheit berücksichtigt werden. Auf keinen Fall sollte die Kommunikation zwischen den einzelnen Systemen durch mögliche externe Angreifer manipulierbar sein. „Um all dies zu gewährleisten braucht es Spezialisten, die sich sowohl mit Vernetzung, Sicherheit aber auch strukturierter Software-Entwicklung auskennen. In der Regel geht es ja nicht nur darum, ein einzelnes Produkt zu entwickeln, sondern eine ganze Produktfamilie, die über die Zeit effizient und kostengünstig weiter entwickelt werden muss“, so Fromm.

Neben Industrieprojekten mit direktem Praxisbezug engagiert sich comlet auch in Forschungsprojekten. So wurde beispielsweise im Rahmen des Projektes automotiveHMI zusammen mit Firmen wie Audi, Daimler, Bosch oder Continental an den Bedienkonzepten für die Fahrzeuge der Zukunft geforscht. (pt)

Immer genau das Richtige

Inno-Tools



Spezialistin Silke Apfel von Inno-Tools liefert der Do-it-yourself-Branche neue Produktideen.

Seit gut einem Jahr vertreibt das im südpfälzischen Wernersberg angesiedelte Unternehmen Inno-Tools Produkte für die Do-it-yourself-Branche. „Mein Ziel ist es, Baumärkten neue Produktideen zu liefern und diese zusätzlich mit einem kompletten Abverkaufssystem zu verbinden“, sagt Inhaberin Silke Apfel. Die Vertriebsspezialistin hat nach dem BWL-Studium in verschiedenen Branchen gearbeitet und sich mit ihrer eigenen Firma auf die Vermittlung und den Vertrieb von zertifizierten Handwerkszeugen und Aktionsartikeln spezialisiert.

Die 35-jährige Unternehmerin hat bereits 120 Produkte von fünf verschiedenen Firmen im Angebot: Schraubendreher, Fliesenlegersets, Spachtel, Malerzubehör, Cuttermesser, Bit Sets, andere bedarfsorientierte Werkzeugsets und auch Aktionsartikel wie Sensorsysteme zur Entdeckung von Schimmelpilzen in Innenräumen. Dazu kommen Produkte im Bereich Autozubehör. Mit den Funk-Einparkhilfen „Plug und Park“ ist Apfel vor Kurzem die Lis-

tung bei der Baumarktkette Bauhaus gelungen – ein großer Erfolg. „Das System ist ganz einfach in der Montage, ohne Bohren oder Eingriff in die Fahrzeugelektrik. Damit wird das Einparken auch mit Fahrradträger, Wohnwagen oder Anhänger problemlos“, beschreibt die Unternehmerin. Der Clou: Das bisher noch nicht im Markt vorhandene System sei auch ohne technische Kenntnisse in rund zehn Minuten betriebsbereit.

„Das Besondere auch im Werkzeug ist mir wichtig“, beschreibt Apfel die Philosophie von Inno-Tools. Technische Produkte faszinieren sie. Ein Beispiel sind die mit Zusatznutzen verbundenen hochwertigen Verpackungen der angebotenen semiprofessionellen Handwerkszeuge. Aktuell ist sie vor allem auf der Suche nach innovativen Aktionsartikeln für Bau- und Verbrauchermärkte und weiteren Neuheiten im Werkzeugbereich. Apfel arbeitet erfolgreich mit verschiedenen Entwicklern und Herstellern in Deutschland, Kanada und Osteuropa zusammen. „In Osteuropa wird in einer sehr guten Qualität produziert“, erläutert sie. Ihr Wunsch ist nun die Zusammenarbeit mit weiteren Entwicklern. „Mit Einzelartikeln an den Markt zu kommen ist schwer, hier kann ich mit meiner Expertise unterstützen und auch verschiedene Produkte gebündelt anbieten“, ist sie sich sicher.

Die Kompetenz und Erfahrung im Bereich der Vertriebssteuerung und Abverkaufsunterstützung bietet Inno-Tools auch anderen Unternehmen an. Neben der Durchführung von Promotions und Events übernimmt Silke Apfel die Entwicklung von Verkaufsförderungsmitteln wie Displays und Verpackungen sowie die Terminsteuerung und allgemeine Office-Abwicklung. Sehr individuell erarbeitet Apfel Marketingkonzepte für einzelne Märkte. „Manchmal sind es die kleinen Dinge, die das Wohlbefinden der Kunden und damit den Umsatz erhöhen“, ist ihre Erfahrung.

Im vergangenen Jahr hat Silke Apfel vor allem in die Verbesserung ihrer Büroausrüstung investiert und neue Software angeschafft. „Mein Netzwerk soll weiter wachsen“, ist ihr Ziel für die Zukunft, und „irgendwann eigene Büro- und Lagerräume“. (kahy)

 www.inno-tools.de

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

Heike Leonardt

Den Weg in die Selbstständigkeit wählte Heike Leonardt, nachdem sie Anfang des Jahres arbeitslos wurde. Da sie das Thema „Testkauf“ schon länger interessiert, informierte sich die kaufmännische Angestellte und beschloss, in diesem Segment ihre berufliche Zukunft zu suchen.

Leonardt legt Wert darauf, dass Testkäufe „nicht so einfach“ sind, wie es sich anhört. Die eingesetzten Mitarbeiter werden speziell geschult und bräuchten eine gute Auffassungsgabe. Mehr als 180 Punkte umfasst der Verkaufsbericht, der nach dem Testkauf für ein Unternehmen erstellt wird. Die Käufer, denen die Verkäufer nicht anmerken dürfen, dass sie ihr eigener Chef geschickt hat, bleiben unterschiedlich lange im Geschäft.

Im Modebereich liege die Verweildauer etwa bei einer halben Stunde, erklärt die 47-jährige Leonardt. Stehe jedoch der Besuch eines Küchenstudios an, könne der Testkauf auch mal zwei Stunden in Anspruch nehmen. Aufgrund der Analysen ihrer Firma könnten Unternehmen ihre Angestellten gezielt weiterbilden. „Die Beratung ist heute das A und O“, ist Leonardt überzeugt. Zielgruppe ihres neuen Betriebs seien kleine und mittelständische Unternehmen zwischen drei und 1.000 Mitarbeitern. Testkäufe seien nur aussagekräftig und effizient, wenn sie strikt die Sichtweise von Zielgruppenkunden widerspiegeln. Es komme dabei nicht darauf an, wie der Unternehmer, sein Personal oder der Betriebsberater die Firma einschätzt, sondern nur auf den Kunden. (ag) www.hl-testkauf.de

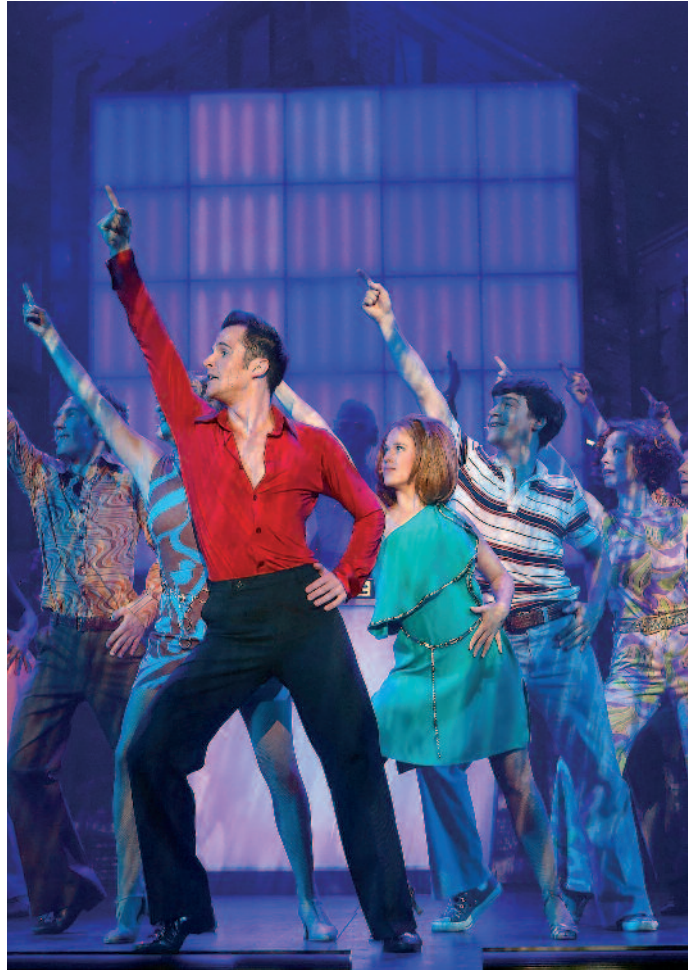
Über Redner-Abo den Weg ins Theater ebnen

Frank Serr Showservice International e.K.

Ein neues Konzept zur Abonentengewinnung im Kulturbereich hat Frank Serr Showservice International entwickelt. Das Unternehmen mit Stammsitz in Rieschweiler-Mühlbach (Landkreis Südwestpfalz) und einem Standort in Los Angeles bietet seit kurzem das Redner-Abonnement „Profitieren von den Besten“ an. Damit soll eine Zielgruppe erreicht und langfristig an das Theater gebunden werden, die dort nur zaghafst vertreten ist – Berufstätige mittleren Alters. Das Unternehmen verfolgt dabei einen völlig neuen Ansatz, der nicht auf den bereits bestehenden Abonnements aufbaut, sondern diese ergänzen soll. Und das ohne den Kulturetat zusätzlich zu belasten.

Das Angebot von Serr Showservice beinhaltet fünf Vorträge von fünf verschiedenen Rednern mit Themen rund um den Alltag. Versprochen wird Unterhaltung, Wissensvermittlung und Motivation. Verpflichtet wurden hierfür über 30 Referenten. Laut Konzept soll ab 2016 von Januar bis Mai pro Spielstätte je ein Vortrag pro Monat stattfinden. Frank Serr Showservice International bietet das 5er-Abonnement ohne Festgage, lediglich auf Basis einer Einnahmenteilung aus dem Ticketverkauf an. Nach Angaben von Serr sollen sich die Ticketpreise ebenfalls in einem sehr moderaten Rahmen bewegen. Der Geschäftsführer des Unternehmens, Prof. h.c. Frank Serr: „Die Mischung aus Unterhaltung und Wissensvermittlung ist momentan sehr gefragt. Man muss nur eine TV-Zeitschrift aufschlagen und entdeckt unter der Rubrik „Infotainment“ allerhand Angebote.“

Durch die Zusammenarbeit mit der „Scherer Academy“ und der Referenten-Agentur „Premium Speakers“ kann Serr auf einen großen Pool von Top-Rednern zurückgreifen. „Dadurch haben wir die Möglichkeit, auf die Termin- und Themenwünsche der Veranstalter individuell einzugehen. Das bestehende Veranstaltungsprogramm wird also nicht beeinträchtigt. Den Rednern bietet das Konzept die Möglichkeit, im Rahmen ihrer Auftritte Kunden zu ak-



Mit Musical-Produktionen wie „Saturday Night Fever“ möchte Frank Serr Showservice International gezielt auch jüngeres Publikum ansprechen und die Lust am Theater wecken.

quirieren. Nebenbei schaffen wir außerdem eine Plattform mit idealen Bedingungen für eine Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Kultur. Werbepartnerschaften, Sponsoring oder die Abnahme eines größeren Ticketkontingents für Kunden oder Mitarbeiter

seien hier als Beispiele genannt.“ Das Redner-Abo könne so zum Startschuss für längerfristige Partnerschaften werden und damit direkt zur Kulturförderung beitragen.

Serr engagiert sich auch als Ausbilder von Veranstaltungskaufleuten und -technikern. Und auch das Publikum von morgen hat er im Blick. Für jüngere Leute baut er auch schon mal moderne Elemente in Klassiker ein – wenn er sie nicht gar komplett umkremplelt. Beispielsweise sei Goethes „Faust“ als Rockoper gut angekommen. „Mit unseren Musicals wie Hair, Saturday Night Fever und Daddy Cool sprechen wir das jüngere Publikum an und ebnen den Weg ins Theater.“

Seit über 20 Jahren hat es sich Serr zum Ziel gemacht, ein niveauvolles, aber auch für jedermann erschwingliches Kulturprogramm zu schaffen. Zu seiner Kundschaft zählen größtenteils Kommunen (80 Prozent) und örtliche Veranstalter (20 Prozent). Ihnen verspricht er „aktuelle Themen und professionelle Arbeit vor und hinter den Kulissen“. Und weil er weiß, dass die Kommunen immer mehr auf die Kosten achten müssen, „legen wir bei allen Produktionen eine vernünftige Kalkulation zu Grunde“, obwohl auch bei ihm die Kosten steigen. Zur günstigen Kalkulation trage auch bei, dass Serr in Rieschweiler über eine eigene Schreinerei, einen Bühnenbau und eine Werkstatt für die Fahrzeuge und die Technik verfügt.

„Wir bieten den Full-Service“, beschreibt und bewirbt Serr seine Dienstleistung. Vom Konzept der Revue über das Casting der Künstler bis zum Programmheft, vom Schneidern der Kostüme über den Bau des Bühnenbildes bis zur Lichttechnik kümmert sich das Unternehmen um alles. Arbeitsgenehmigungen für internationale Stars beschaffen gehört dazu, Hotelunterkünfte und Verpflegung. Über 400.000 Euro hat das Unternehmen im vergange-

nen Jahr in weitere Fahrzeuge investiert. Auch wurde für rund 200.000 Euro Bühnentechnik angeschafft. Für 2016 steht die nächste Groß-Investition an: der Neubau einer Betriebshalle von 500 Quadratmetern.

Neun Mitarbeiter sind bei Serr Showservice fest angestellt, daneben kann das Unternehmen auf weitere 30 bis 50 freie Mitarbeiter zurückgreifen. Einen Umsatz von 2,3 Millionen Euro wurde im vergangenen Jahr erwirtschaftet (2013: 1,5 Mio Euro), 2,5 Millionen sollen am Jahresende 2015 unterm Strich stehen. Für 2016 hat sich Serr vorgenommen, den Umsatz nochmals um mindestens 50 Prozent zu erhöhen. (pt)



www.showservice-international.de

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Voraussetzung ist ein entsprechender Anlass wie zum Beispiel eine Neugründung, ein Jubiläum oder eine große Investition.

Haben Sie Interesse? Ihre Ansprechpartnerin ist Olga Heiland, Tel. 0621 5904-1205, olga.heiland@pfalz.ihk24.de.



Dokument-Nr.: 12861

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

Touristic Communications Justrequest GmbH

Der Gast ist König – nirgends gilt dieses Motto mehr als in der Hotelbranche. Dass man den Servicegedanken noch toppen kann, zeigt das in Römerberg ansässige Technologieunternehmen Touristic Communications Justrequest mit seiner neuen Smartphone-App justrequest. Die cloudbasierte Anwendung vereinfacht die Kommunikation zwischen Gästen und Hotelbetreibern – und möchte den Gast zum Kaiser machen.

Tippen, klicken, meckern: Mit der App justrequest können Hotelgäste ihre Wünsche, Beschwerden und Anregungen direkt an die Hotelrezeption melden. Innerhalb kürzester Zeit werden Anfragen dort angezeigt und können unmittelbar bearbeitet werden. Der Gast wird permanent über den aktuellen Status seines Anliegens informiert. Lange Wartezeiten an der Rezeption oder am Telefon sollen damit der Vergangenheit angehören.

Auch für die Hotelbetreiber bringt justrequest Vorteile: Sie können individuelle Nachrichten an einzelne Gäste versenden und zeitnah auf Wünsche und Anregungen reagieren, was, so sind

sich die Entwickler der App sicher, die Kundenzufriedenheit und -bindung fördert. Für die Gäste ist die Verwendung von justrequest nach Unternehmensangaben kostenlos, nur die Hotelbetreiber zahlen eine monatliche Gebühr. Die App kann aus den gängigen Stores direkt auf das Smartphone geladen werden. Nach dem Herunterladen der App wählt der Gast das Hotel aus, gibt seinen Namen sowie die Reisezeit ein und kann direkt mit dem Hotel kommunizieren. Der Einsatzzweck für justrequest ist vielfältig, denn das System funktioniert nicht nur in Hotels, sondern auch auf Kreuzfahrtschiffen, in Ferienparks oder ähnlichen Einrichtungen.

Die Touristic Communications Justrequest GmbH wurde von Pilar Lemes, Antonio Ramirez und Uwe Schneider gegründet. Für ihre Kommunikations-App wurden sie in diesem Jahr von der Initiative Mittelstand mit dem Innovationspreis-IT, Prädikat Best of 2015, ausgezeichnet. (pmo)

www.justrequest.de



Stärken- / Schwächen-Profile

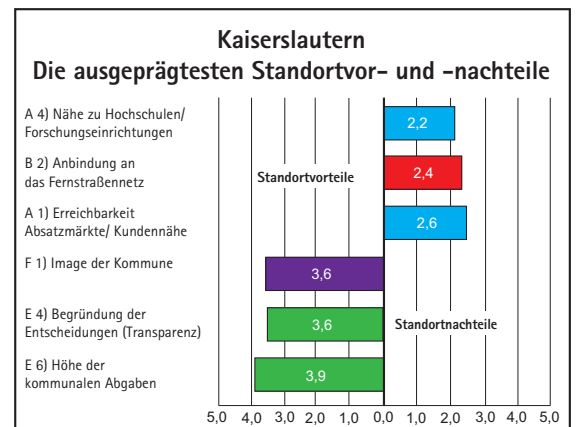
IHK-Standortumfrage 2015: Die Westpfalz

Bereits zum vierten Mal hat die IHK Pfalz im Frühsommer 2015 rund 11.000 Unternehmen in zwölf pfälzischen Kommunen befragt. Ziel der Umfrage ist es, aus Sicht der ortsansässigen Wirtschaft Stärken und Schwächen des jeweiligen Wirtschaftsstandorts hervorzuheben. „Die Antworten und Ergebnisse sind Ausdruck der Erfahrungen, die das ganze Jahr über von den Unternehmen vor Ort gesammelt wurden. Es soll dabei nicht um einen Wettbewerb der Städte untereinander gehen, die ja völlig unterschiedliche Ausgangsbedingungen aufweisen, sondern um Hinweise, was sich in den Kommunen aus Sicht der Wirtschaft verbessern lässt“, macht Jürgen Vogel, Geschäftsführer Standortpolitik bei der IHK Pfalz, die Ziele deutlich.

Abgefragt wurden dieses Mal 33 Standortfaktoren aus den Bereichen Allgemeine Infrastruktur, Verkehr, Verfügbarkeit von Flächen, Arbeitsmarkt, sowie aus der Arbeit der Verwaltung. Immer wichtiger werden so genannte „weiche“ Faktoren wie Schulangebot, Gesundheitsversorgung oder allgemeine Lebensqualität vor Ort. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Umfrage wurde eine eigene Kategorie „Kommunale Wirtschaftsförderung“ aufgenommen, andere Fragen wie nach den Fähigkeiten der Verwaltung weiter präzisiert. Die Unternehmen wurden gebeten, die Faktoren jeweils anhand der beiden Kriterien „Bedeutung“

und „Zufriedenheit“ zu bewerten. Angewendet wurde das Schulnotensystem (Note 1 = Bedeutung sehr hoch bzw. sehr zufrieden bis Note 6 = Bedeutung sehr gering bzw. völlig unzufrieden). Aus den Antworten wurde jeweils ein Stärken-Schwächen-Profil erstellt und dem Durchschnitt der Antworten aller befragten Kommunen in der Pfalz gegenübergestellt (vgl. Grafiken zu jedem Standort). Im Mittelpunkt dieser Ausgabe steht die Betrachtung der Westpfalz mit den Städten Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Kusel, Pirmasens und Zweibrücken.

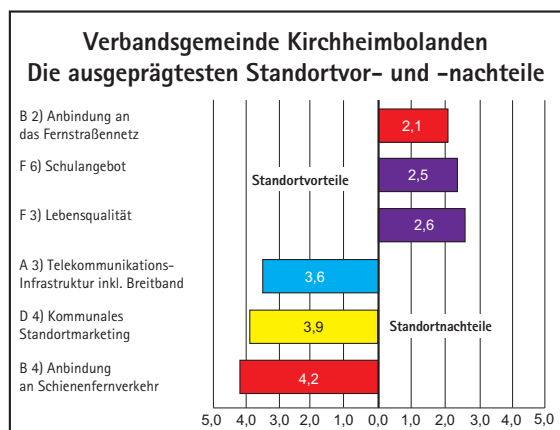
Kaiserslautern



Wie bei der Umfrage 2013 nur mit einer 3,0 und damit unter dem Durchschnitt aller befragten Kommunen schätzten die Unternehmen die Rahmenbedingungen in Kaiserslautern ein. Einen Top-Wert von 2,4 erhält dabei der Anschluss an das Fernstraßennetz; auch die Bahn-Anbindung gilt als ordentlich. „Festzustellen sind schwächere Noten der Unternehmen für die Breitbandversorgung mit 3,2 (Durchschnitt aller Kommunen: 3,0) gegenüber der 2,7 in der Umfrage 2013. Offenbar sind hier bei einigen inzwischen die Ansprüche gestiegen“, resümiert Vogel. Mit 3,5 (3,2) schwach eingeschätzt wird die Leistungsfähigkeit des innerörtlichen Straßenverkehrs, wohl auch aufgrund der Baustellensituation der jüngsten Vergangenheit.

Während die als wichtig eingestufte Qualität und Kompetenz der Wirtschaftsförderung mit 3,0 eine genau durchschnittliche Note erhält, verweist eine 3,4 beim Standortmarketing, wenngleich ebenfalls durchschnittlich, auf Verbesserungsbedarf. Kritisch wird auch die Arbeit der übrigen Verwaltung gesehen, etwa bei der Bearbeitungsdauer von Verfahren mit 3,5 (3,4). Unzufriedenheit herrscht mit 3,9 (3,6) über die Höhe der kommunalen Abgaben. Als ebenso wichtig wie gut werden die „weichen“ Standortfaktoren für Kaiserslautern gesehen. Für die Lebensqualität reicht es trotzdem nur für eine 3,0 (2,7). Ein Hemmschuh dabei ist die schwache Attraktivität der Innenstadt, Note 3,6 (3,5). Zwar verbinden viele mit Kaiserlautern das Gefühl der Heimat; Werte wie Wirtschaftskraft, Zukunft sowie Flair und Kreativität sind jedoch weniger ausgeprägt.

Kirchheimbolanden

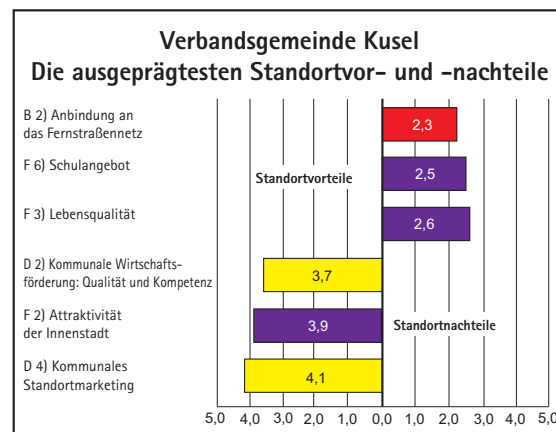


Da nicht wie bisher die Ortsgemeinde, sondern die gesamte Verbandsgemeinde befragt wurde, sind die Ergebnisse mit alten Umfragen kaum vergleichbar. Insgesamt erhält der Standort mit 3,0 eine leicht unterdurchschnittliche Note. Sehr gelobt wird die als wichtig betrachtete Anbindung an das Fernstraßennetz. Dagegen gilt der Anschluss im Schienenfernverkehr Richtung Mainz und Frankfurt-Flughafen mit 4,2 (Durchschnitt aller Kommunen: 3,0) als verbesserungsbedürftig. Dringenden Handlungsbedarf sehen die Unternehmen vor allem bei der Breitbandanbin-

dung. Mit 3,6 (3,0) wird hier der pfalzweit niedrigste Wert erzielt.

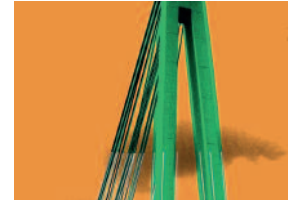
Deutlich unter dem Durchschnitt schneidet mit 3,5 (3,0) die Qualität und Kompetenz der Wirtschaftsförderung ab. „Dies ist zum Teil erklärbar, weil wesentliche Aufgaben der kleinen Kommune von der Kreisverwaltung mit übernommen werden müssen“, zeigt Vogel ein gewisses Verständnis. Etwas besser wird mit 3,0 (3,3) das „offene Ohr“ der Verwaltung in Wirtschaftsfragen gesehen. Insgesamt wünschen sich die Unternehmen mehr Konzepte für die künftige Entwicklung des Standorts, nicht zuletzt für die Attraktivierung der Innenstadt. Recht positiv gesehen werden insgesamt in Kirchheimbolanden die „weichen“ Standortfaktoren, welche in die Note 2,6 (2,7) für die Lebensqualität münden.

Kusel



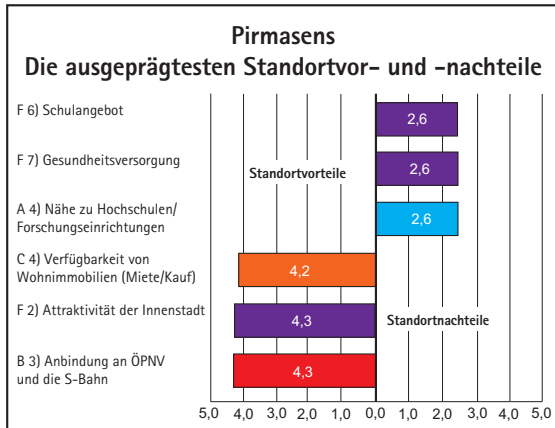
Auch hier sind wegen der Befragung der gesamten Verbandsgemeinde statt wie bisher der Ortsgemeinde die Ergebnisse kaum mit alten Umfragen vergleichbar. Insgesamt kommen die Rahmenbedingungen für die Verbandsgemeinde Kusel nur auf den schwachen Wert von 3,3. Positiv hervorgehoben wird die Anbindung im Straßenverkehr. Schwächere Noten erhält der Anschluss an den Schienenfernverkehr mit 3,4 (3,0 im Durchschnitt aller Kommunen) und das ÖPNV- und S-Bahn-Angebot mit 3,5 (2,9). Neben mäßigen Noten von 3,2 (3,0) und einzelnen Problemen mit Internetzugängen und Mobilfunk bereitet den Unternehmen vor allem die Verfügbarkeit von Fachkräften Sorgen, wie die Note 3,7 (3,4) zeigt.

Sehr schwach beurteilen sie mit 4,1 (3,4) das kommunale Standortmarketing. Als verbesserungsfähig gilt auch das „offene Ohr“ der Verwaltung für Wirtschaftsfragen mit 3,5 (3,3). Bemängelt wird generell die Attraktivität des Standortes, schlecht kommt hier mit 3,9 (3,5) die Innenstadt weg. Deutlich positiver werden weiche Standortfaktoren gesehen; für die Lebensqualität gibt es eine 2,6 (2,7). Stärken sind ein gutes Schul- und Betreuungsangebot für Kinder. Emotional verbinden die Unternehmen mit Kusel Werte wie Heimat, Familienfreundlichkeit und Sicherheit. Unterdurchschnittlich beurteilt werden die



Dynamik sowie Wirtschafts- und Innovationskraft. Das Image insgesamt wird leicht unterdurchschnittlich mit 3,5 (3,3) beurteilt.

Pirmasens



Bei den Rahmenbedingungen wird Pirmasens von den Unternehmen mit der Note 3,2 unterdurchschnittlich bewertet. Als wesentlicher Nachteil gilt dabei die „Randlage“. So messen die Unternehmen der Anbindung an das Fernstraßennetz die höchste Bedeutung zu, beurteilen diese aber mit 4,1 (Durchschnitt aller Kommunen: 2,4) ebenso schlecht wie die Anbindung an den Schienenfernverkehr mit 4,2 (3,0). „Dieses Urteil zeigt, wie wichtig die Herstellung einer leistungsfähigen Straßenverbindung wäre“, sieht Vogel hier wie auch im Schienenfernverkehr noch deutlich Luft nach oben. Nicht verwunderlich, dass Pirmasens für die Erreichbarkeit von Kunden und Absatzmärkten mit 3,2 (2,5) pfalzweit das Schlusslicht bildet. Wenig Zufriedenheit herrscht mit 3,4 (3,0) bei der als sehr wichtig eingestuften Breitbandinfrastruktur. Ein wachsendes Problem signalisiert die Note 3,8 (3,4) für die Verfügbarkeit von Fachkräften.

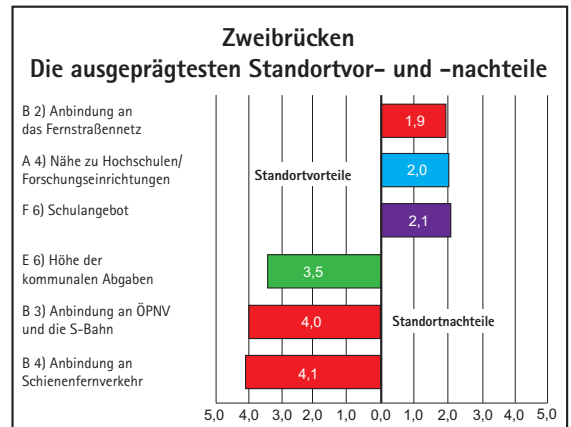
Erfreulich positiv wird in Pirmasens hingegen die als wichtig erachtete Arbeit von Wirtschaftsförderung und Verwaltung eingestuft. Für Kundennähe und Kompetenz gibt es mit 2,8 eine überdurchschnittliche Note. Und auch der Wert von 3,1 (3,3) für das „Offene Ohr“ der Verwaltung ist passabel. Gewisse Stärken sehen die Unternehmen bei weichen Standortfaktoren, etwa beim Schulangebot mit 2,6 (2,4) und der Gesundheitsversorgung mit 2,6 (2,5). Schwach gesehen wird aber die Attraktivität der Innenstadt mit 4,3 (3,5). Bei den emotionalen Werten kann Pirmasens mit Heimatgefühl, Familien- und Umweltfreundlichkeit punkten – weniger dagegen bei dynamischen Werten wie Zukunft, Wirtschafts- und Innovationskraft: Die Image-Note liegt nur bei 4,0 (3,2).

Zweibrücken

Wie bei der letzten Umfrage schneidet Zweibrücken mit der Gesamtnote 2,7 sehr ordentlich ab. Auffällig

ist, dass hier fast alle Standortfaktoren überdurchschnittlich bewertet werden. Besonders punkten kann die Stadt mit dem Topwert von 1,9 (Durchschnitt aller Kommunen: 2,4) für ihre Anbindung an das Fernstraßennetz; auch der innerörtliche Straßenverkehr schneidet gegen den Trend mit 2,6 (3,2) gut ab. Südwestpfalz-typisch sind die schlechten Werte von 4,1 (3,0) für die Anbindung an den Schienenfernverkehr und mit 4,0 (3,0) für das ÖPNV- und S-Bahn-Angebot. Mit 2,8 (3,0) relativ zufrieden sind die Unternehmen mit der Breitbandanbindung. Ungeöhnlich sind durchweg Noten mit einer „2“ vor dem Komma für die Arbeit der Wirtschaftsförderung.

Dabei fällt besonders die Steigerung zur vorherigen Umfrage auf. Wurden Qualität und Kompetenz der Wirtschaftsförderung 2013 noch mit 3,5 bewertet, erhält sie heute einen Zufriedenheitswert von 2,7 (3,0). Etwas schwächer, doch noch besser als der Pfalz-Durchschnitt fällt die Beurteilung der Arbeit der Verwaltung aus. Dies gilt mit 3,5 (3,6) auch für die Höhe der kommunalen Abgaben, trotz des Gewerbesteuerhebesatzes von 420 Prozent – pfalzweit einer der höchsten. Wie andere Pfalz-Kommunen punktet auch Zweibrücken bei „weichen“ Standortfaktoren wie dem Schulangebot; hier erreicht die Stadt die Note 2,1 (2,4). Die Lebensqualität wird mit 2,3 (2,7) ebenfalls gut beurteilt. Auch die Attraktivität der Innenstadt erhält mit 2,8 (3,5) einen respektablen Wert. Ausgeprägt sind Heimat- und Sicherheitsgefühl für Zweibrücken. Trotz durchschnittlicher Werte für die Wirtschafts- sowie Innovationskraft spiegelt sich der Optimismus der Unternehmen für die Zukunft auch im mit 3,0 (3,2) passablen Image wider.



Ihre Ansprechpartner bei der IHK Pfalz: juergen.vogel@pfalz.ihk24.de, Tel. 0621 5904-1500, ruth.scherer@pfalz.ihk24.de, Tel. 0621 5904-1510

Die gesamte Studie steht unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 2743604 zum Download bereit.



Erfolgsmodell „Dualer Studiengang Logistik“

Praktische Anforderungen prägen Studium und Ausbildung



Prof. Dr. Sabine Scheckenbach (2. v. l.) mit Lucia Cornelius-Horstmann (3.v.l.), Studiendirektorin Berufsbildende Schule Wirtschaft in Ludwigshafen, und angehenden Logistikern.

Gerade im Bereich Logistik gibt es viele duale Studienmodelle. Durch die Verbindung von Praxis und Studium erhalten Studierende eine gute Vorbereitung auf zukünftige Arbeitsfelder. Zudem werden Absolventen meistens vom Betrieb direkt übernommen und haben so den ersten festen Arbeitsplatz. An der Hochschule Ludwigshafen sind 2013 die ersten Absolventen entlassen worden, 40 studieren derzeit hier. Jetzt wird der dritte Jahrgang fertig. Fazit: Der Duale Bachelor-Studiengang Logistik bewährt sich. Prof. Dr. Sabine Scheckenbach, Leiterin kooperative Studiengänge Logistik, betreut an der Hochschule Ludwigshafen unter anderem diesen Studiengang und sprach mit Mariom Raschka über die Aussichten.

Vor welchen Herausforderungen steht die Logistikbranche derzeit, insbesondere personell?

Die Logistik braucht derzeit vor allem ausreichend und gut qualifizierte Nachwuchskräfte. Denn die Aufgaben in der Logistik sind sehr komplex geworden. Die Qualifizierung muss deshalb auch eine Verbindung aus Theorie und Praxis sein. Dank unserer derzeit rund 40 mittelständischen und großen Partner aus der Logistikbranche wissen wir, welcher Bedarf besteht.

Welche Überlegungen, welche Motivation stehen hinter der Einrichtung des dualen Studiengangs der Logistik?

Die Initialzündung kam vom „Runden Tisch Logistik“ unter dem damaligen Wirtschaftsminister, um den Logistikstandort

Rheinland-Pfalz nach vorne zu bringen. Der Anstoß dazu stammte aus der Praxis. Da die Hochschule Ludwigshafen seit ihrer Gründung Logistikstudiengänge anbietet, lag es nahe, hier auch einen ausbildungsintegrierten, dualen Gang anzubieten.

Welche Besonderheiten zeichnen die duale Lösung aus? Und welche Ziele verfolgt der duale Studiengang?

Eine Besonderheit ist, dass unsere Absolventen nach drei Jahren nicht nur ihren Bachelor in Logistik haben, sondern auch den Abschluss ihres Ausbildungsberufs, zum Beispiel als Kaufleute für Speditions-

und Logistikdienstleistungen sowie Industrie- oder Groß- und Außenhandelskaufleute. Zum zweiten sind wir stark international ausgerichtet, die Studierenden haben die Chance, ein Semester im Ausland zu studieren, etwa an einer unserer 90 Partner-Hochschulen weltweit. Außerdem werden von den Unternehmen Auslandspraktika organisiert. Doch auch in den Studiengang selbst integrieren wir die internationale Ausrichtung, etwa durch die Logistik-Ausbildungsbrücke Spanien – Deutschland, die 2016 startet, wo wir Spaniern, die hier in Deutschland studieren und später arbeiten wollen, die Möglichkeit geben, im dualen Studiengang Logistik ihren Bachelor-Abschluss und parallel die Ausbildung zu absolvieren. Ein weiteres internationales Projekt läuft im Austausch mit Hongkong in Zusammenarbeit mit der BASF und der AHK in Hongkong.

Welche Rückmeldungen gibt es von ehemaligen Absolventen?

Wir stehen im regen Austausch mit unseren Absolventen und Studierenden. Die Mehrzahl der derzeit 40 Absolventen ist tatsächlich im ausbildenden Unternehmen geblieben, was uns sehr freut. Denn es war eines unserer Anliegen, einen höheren Qualifikationsgrad zu erreichen und die qualifizierten Mitarbeiter in den Betrieben zu halten. Generell sind die Aus-

DUALES STUDIUM

Variante 1: Das ausbildungsintegrierte Studium (wie das an der Hochschule in Ludwigshafen) kombiniert eine anerkannte Berufsausbildung mit einem Bachelor-Studium. Am Ende hat man zwei Abschlüsse erreicht, wie beim Dualen Studiengang Logistik.

Variante 2: Bei einem praxisintegrierten Studium absolvieren die Studierenden längere Praxisphasen im Unternehmen, durchlaufen aber keine klassische Berufsausbildung. Nach dem Studium erhält man den Bachelor als Abschluss.

Die Bewerbung für das duale ausbildungsintegrierte Studium erfolgt über den Ausbildungsbetrieb. Dieser hat wiederum eine Kooperation mit der entsprechenden Hochschule geschlossen, an der man seine Studienzeiten verbringt. Ohne Ausbildungsplatz gibt es also auch keinen Studienplatz. Einen Numerus Clausus gibt es nicht, die Auswahl erfolgt über Bewerbungsgespräche im Unternehmen. Während der Ausbildungs- und Studienzeiten erhält man vom Unternehmen ein festes Gehalt.

sichten und Karrierechancen für Absolventen des dualen Studiengangs sehr gut.

Parallel zu den Berufseinsteigern ohne Praxis qualifizieren Sie auch erfahrenes Logistik-Personal weiter: seit 2009 mit dem deutschen und seit 2014 mit dem englischen MBA-Fernstudiengang Logistik. Wie sehen die Erfahrungen aus?

Im deutschsprachigen MBA-Studiengang Logistik – Management & Consulting qualifizieren wir Studierende mit mehrjähriger Berufserfahrung in der Logistik aus ganz Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Für das MBA-Fernstudium ist es unwichtig, wo das Unternehmen seinen Sitz hat und aus welcher Branche es kommt.

Die Rückmeldungen sind durchweg positiv, die Absolventen berichten von Karrierefortschritten bzw. vom erfolgreichen Wechsel in einen anderen Bereich. Oft öffnet sich nach Abschluss des Stu-

diums auch im eigenen Unternehmen eine Tür, die vor der Weiterqualifizierung verschlossen war.

Wie sieht ein Blick in die Logistikausbildung der Zukunft aus?

Wir sind sehr daran interessiert, dass uns die Logistikunternehmen wissen lassen, welchen aktuellen Bedarf sie haben und welche Anforderungen die Praxis an die Ausbildung stellt. Die Projekte, die jetzt anlaufen, kamen allesamt als Anstoß aus der Branche. Auf der Basis des tatsächlichen Bedarfs wollen wir die Studiengänge kontinuierlich weiterentwickeln. Außerdem wünschen wir uns noch mehr aktive mittelständische Partnerbetriebe aus der rheinland-pfälzischen Logistikbranche.



www.dual-logistik.de
www.logistik-studieren.de
www.logistik.rlp.de
www.mba-lmc.de

Alles ist im Fluss

Boombranche Logistik kümmert sich um den Nachwuchs

Rheinland-Pfalz ist seit Jahren mit einer Exportquote von gut 55 Prozent in der Spitzengruppe der exportorientierten Bundesländer platziert; für die Pfalz liegt die Quote sogar noch fast zehn Prozentpunkte höher. Deshalb kommt der Logistikbranche in der Region eine besondere Bedeutung zu: zum einen als boomender Wirtschaftszweig, der qualifizierte Beschäftigung schafft, zum anderen als Partner der produzierenden Industrie im Land. Doch Speditionen und Transportunternehmen plagen auch drei große „Baustellen“: Nachwuchssorgen, Imageprobleme und eine marode Infrastruktur. Doch ambitionierte Projekte stellen auch positive Weichen.

Expertenprognosen gehen davon aus, dass die Logistikwirtschaft weiter wächst. Als Zukunftsthemen werden insbesondere die effizientere Nutzung und der Erhalt der Verkehrsinfrastruktur sowie deren Finanzierung, die Vereinbarkeit von Ökologie und Ökonomie und die Fachkräfteverfügbarkeit erörtert. Deutlich bremsen könnte die Logistikbranche der absehbare Mangel an Fachkräften. Nach eigenen Angaben bereitet die Besetzung offener Stellen schon seit Längerem einigen Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten.

Logistik ist vielfältig

Logistik ist heute weit mehr als nur der Transport von Waren. Sie umfasst die Planung, Steuerung und Überwachung sowohl von Materialflüssen, als auch von Personen-, Energie- und Informationsflüssen innerhalb und außerhalb des Unternehmens. Ein Logistiker muss diese Faktoren nicht nur kennen, sondern sie auch zielgerichtet steuern. Diesen Anforderungen werden nur umfassend theoretisch und praktisch ausgebildete Fachleute gerecht, zum Beispiel solche aus den Dualen Studiengängen. Anders als in klassischen Studiengängen arbeitet der Student vom ersten Tag an in einem Logistik-Unternehmen. Den Schwerpunkt des Studiums bildet methodisches Wissen in der Logistik, das auf einer fundierten betriebswirtschaftlichen Ausbildung basiert und um soziale und interkulturelle Kompetenzen ergänzt wird.



Die Logistikbranche unterstützt praxisorientierte Ausbildungswege.

Die weltweiten Einsatzgebiete für Absolventen sind so vielfältig wie die Aufgabengebiete der Logistik selbst: Sie arbeiten in innerbetrieblichen Logistikabteilungen (Materialwirtschaft, Einkauf, Produktionsplanung und -steuerung, Supply Chain Management), bei Logistikdienstleistern (Anbietern von Speditions-, Lager-, Transport- oder Entsorgungsdienstleistungen), bei Beratungsunternehmen im logistischen Umfeld, in IT-Unternehmen zur Entwicklung von Software für logistische Aufgabenstellungen.

Die Praxis bestätigt den Erfolg des Dualen Studiengangs Logistik: Bei der Intertrans GmbH Europäische Verkehrsdienste in Ludwigshafen arbeiten bereits Absolventen. Das mittelständische inhabergeführte Unternehmen, das sich seit 1962 in der schwierigen Logistikbranche behauptet, hat stets Nachwuchsbedarf und bildet deshalb im großen Stil aus. Zu den rund 70 Beschäftigten bei Intertrans kommen knapp 20 auszubildende Speditions- und Logistikkaufleute sowie Fachkräfte für Lagerlogistik. Dazu kommen ein bis zwei Studierende pro Jahrgang. Intertrans-Geschäftsführer Michael Peters: „Da wir auf dem freien Markt kaum geeignete Fachkräfte finden, bilden wir selbst aus.“

Für ihn war es deshalb selbstverständlich, sich in dem Gremium zur Entwicklung des Dualen Logistikstudiums zu engagieren. „Das



Intervall drei Monate im Betrieb und drei Monate Studium hat sich bewährt, die Absolventen sind merklich fitter in der Praxis. Auch fällt ihnen nach dem Abschluss der Übergang ins mittlere Management oder ins Controlling leicht, was auch für uns als Unternehmen einen Zuwachs an Expertenwissen bedeutet.“ Als IHK-Prüfer hat Michael Peters außerdem die Erfahrung gemacht, dass bisher alle dual Studierenden ihre IHK-Prüfung bestanden haben und damit gleichzeitig über Ausbildungs- und Studienabschluss verfügen.

Frigo-Trans: Pionier der „Ausbildungsbrücke“

Ein Beispiel für die gelebte Internationalität des Dualen Logistik-Studiums findet sich bei Kühlketten-Logistikspezialist Frigo-Trans in Fußgönheim, einem europaweit präsenten Partner der Pharmaindustrie. Um dem drohenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken, eröffnet Rheinland-Pfalz seit diesem Sommer spanischen Abiturienten die Möglichkeit, im Projekt „Logistik-Ausbildungsbrücke Spanien-Deutschland“ ein duales Logistikstudium in Ludwigshafen zu absolvieren. Frigo-Trans ist Pionierpartner und erwartet im Sommer 2016 die ersten spanischen Bewerberinnen und Bewerber. „Wir sind schon lange Europa“, so Frigo-Trans-Geschäftsführer Peter Norheimer. „Denn wir sind mindestens zwei Mal pro Woche mit eigenem Equipment in jedem Land Europas präsent.“ Für sein Unternehmen ist es besonders wichtig, Muttersprachler im Hause zu haben, die die Aufträge über Grenzen hinweg disponieren können.

Die Idee der Logistik-Ausbildungsbrücke hat ihn spontan begeistert, da es bisher an Schulen nicht einfach war, junge Menschen für das komplexe Gebiet der Logistik zu begeistern. „Wir suchen junge Leute, die gerne wollen und auch können“, erläutert der Frigo-Trans-Geschäftsführer. „Und die mit einem guten Abschluss zurück in ihre Heimat gehen oder sich auch vorstellen können, hier in Deutschland Karriere zu machen.“ Damit die zwei „Neuen“ im Sommer 2016 nicht ins kalte Wasser geworfen werden, lädt der Firmenchef die Kandidaten noch in diesem Jahr nach Fußgönheim zu einem Schnupperaufenthalt ein, dem ein Vertrag folgen soll. *Marion Raschka*

LKW-Mautänderungen zum 1. Oktober

Gewichtsgrenze sinkt – neue Klassen



Der Geltungsbereich der Lkw-Maut wird auch auf Fahrzeuge zwischen 7,5 und 12 Tonnen zulässiger Gesamtmasse ausgedehnt.

Ab dem 1. Oktober wird die Gewichtsgrenze der Fahrzeuge oder Fahrzeugkombinationen, die mautpflichtig sind, von 12 auf 7,5 Tonnen abgesenkt. Ebenfalls ändern sich zum 1. Oktober die Mauttarife. Die Anzahl der Achsklassen erhöht sich von zwei auf vier.

Mit den neuen Mautänderungen wird die Gewichtsgrenze, ab der LKW mautpflichtig sind, auf 7,5 Tonnen des zulässigen Gesamtgewichts gesenkt. Die Regelung betrifft auch Fahrzeugkombinationen, wie sogenannte 7,49 Tonner mit Anhänger, wie sie in vielen Handwerks- und Handelsunternehmen unterhalten werden. In diesen Fällen wird die Maut für ein mindestens dreiachsiges Fahrzeug erhoben. Für Unternehmen, die oft mautpflichtige Strecken nutzen, bietet sich der Einbau einer speziellen Box in das Fahr-

zeug – die sogenannte „On Board Unit“ (OBU) – an. Nach der Registrierung bei dem Mautbetreiber Toll Collect und dem Einbau der OBU wird der Mautbetrag nach Eingabe weniger Angaben „automatisch“ ermittelt. Die OBU wertet dazu ständig GPS-Signale aus und gleicht diese mit dem mautpflichtigen Streckennetz ab. Unternehmen erhalten dann einmal monatlich eine Abrechnung mit Einzelnachweisen für die mautpflichtigen Streckenkilometer. Unternehmen können die Maut auch über das Internet oder an einem der 3.600 Mautstellen-Terminals entrichten. (red)



Ein Merkblatt zum Einbau einer On Board Unit finden Sie auf der Seite von Toll Collect unter www.toll-collect.de

Interaktive Karten für Schienengüterverkehr

DB Netz AG

Verladern, Speditionen und Eisenbahnverkehrsunternehmen bietet die DB Netz AG einen neuen Service für einen schnellen und umfassenden Überblick im kombinierten Ladungsverkehr (KV). Dafür stehen nun eine interaktive Europakarte mit Terminals, Operateuren und Direktverbindungen im KV sowie eine interaktive Deutschlandkarte mit Ladestellen im Internet bereit. Die Informationstools stehen unter www.dbnetze.com/kv-karte und www.dbnetze.com/ladestellen-karte zur Verfügung.

Konkret beinhaltet die KV-Karte neben den KV-Terminals in Europa alle Verbindungen und deren Operateure, die auch als Umsteigeverbindungen abgerufen werden können. Aus 717 Terminals in 33 Ländern, 152 Operateuren mit 792 Direktverbindungen sowie über 20.000 Umsteigeverbindungen generiert das Tool per Mausklick die gewünschte Information. Die interaktive Ladestellenkarte listet alle 383 Ladestellen der DB Netz AG in Deutschland sowie weitere Ladestellen in Österreich und der Schweiz mit den dazugehörigen Gleisen auf. Zudem können Informationen über die Nutzlänge der Gleise, die Länge der Ladekanten oder die Höhe der Mietpreise abgerufen werden.



www.dbnetze.com/fahrweg

„WeinstraßenMeter“

Maßstab für die Pfalz

Die Pfalz hat ein neues Souvenir: Der „WeinstraßenMeter“ bildet die Orte und Sehenswürdigkeiten der 80 Kilometer langen Deutschen Weinstraße auf 200 Zentimetern Klappmeter künstlerisch ab.

Auf der Vorderseite des Klappmeters befindet sich die übliche Maßeinteilung, während die Rückseite den Verlauf der Straße vom Deutschen Weintor an der französischen Grenze bis nach Bockenheim an der Grenze zu Rheinhessen skizziert. Farbenfrohe Grafiken runden den Pfälzer Meter ab, der von Dr. German Jossé erfunden wurde und von der Firma Stabila aus Annweiler produziert wird. Der „WeinstraßenMeter“ wird ab Oktober im lokalen Buchhandel, bei der Pfalztouristik, Tourist-Infos und in Souvenirläden erhältlich sein.



www.pfalz.de

Serie „Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten“ – Teil 3 von 4

Wo kommt das Kapital her?

Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten Im Lebenszyklus von Unternehmen

Fünf, sechs turbulente Jahre nach Unternehmensgründung freuen sich die meisten Unternehmen über eine relativ ruhige Expansionsphase. Doch dann kommt irgendwann ein Punkt im Unternehmenszyklus, wo es darum geht, das Erreichte auf Dauer abzusichern und weiterzuentwickeln oder schlimmer: eine Krise meistern zu müssen. Beides ist mit finanziellem Einsatz verbunden, „frisches“ Geld wird gebraucht, vor allem, wenn die Rücklagen nicht reichen. Teil 3 der Serie umfasst einen Zeitraum, nachdem das Unternehmen rund zehn Jahre gut Kurs gehalten hat, jetzt aber aufgrund konjunktureller Schwankungen oder technischer Entwicklungen in schweren Gewässern navigieren muss.



Das Vorhaben

Michael Schlemmer hatte vor über zehn Jahren ein mittelständisches Unternehmen in Frankenthal übernommen, das Dampfkesselanlagen baut. Der eingeführte Produktionsbetrieb SteamPro mit einem Jahresumsatz von sieben Millionen Euro kostete ihn rund eine Million Euro. Nachdem die Finanzierung stand und die Produktion modernisiert war, stürzte sich der aktive Mittvierziger mit fünf neu eingestellten Beschäftigten auf die Neukundenakquise. Mit Erfolg – der Umsatz stieg, die Erträge entwickelten sich zufriedenstellend. Jetzt schwächelt die Konjunktur, die Nachfrage von Produktionsbetrieben nach Dampfkesselsystemen sinkt. Schlemmer sieht sich mit einem erhöhten Wettbewerbsdruck im Anlagenbau konfrontiert. Vor allem ausländische Anbieter unterlaufen immer wieder seine ohnehin knappen Kalkulationen. Vom Tagesgeschäft in Atem gehalten, ignoriert der Ingenieur den wirtschaftlichen Negativtrend über längere Zeit. Längst überfällige Rationalisierungsmaßnahmen nimmt er nicht in Angriff.

Der Kapitalbedarf

SteamPro hat in den letzten beiden Jahren keine Gewinne mehr erwirtschaften können. Der Liquiditätspuffer – Michael Schlemmers Kontokorrentkredit bei seiner Hausbank liegt derzeit bei 250.000 Euro – stößt an seine Grenzen. Jetzt fällt auch noch die zugesagte Zahlung eines Kunden aus. Als das SteamPro-Konto einen negativen Saldo von 270.000 Euro überschreitet, verweigert die Hausbank eine ausstehende Zahlung an einen langjährigen Lieferanten. Der Zulieferer droht damit, bereits gelieferte Bauteile in Frankenthal wieder abzuholen. Die akute Krise alarmiert den verantwor-

tungsbewussten Firmenchef in höchstem Maße. Gemeinsam mit seiner Frau, die die Buchhaltung leitet, und einem befreundeten Steuerberater stellt er umgehend einen Liquiditätsplan auf. Das Ergebnis: Ein mittelfristiger Liquiditätseingpass von 70.000 Euro steht im Raum.

Die Finanzierungsalternativen

Um das Schlimmste abzuwenden, sucht Michael Schlemmer zunächst das längst überfällige Gespräch mit seiner Hausbank. Er erläutert seine wirtschaftliche Situation und seine Pläne, um die Bank zu veranlassen, seine Kreditlinie anzuheben und damit kurzfristig die Liquidität seines Unternehmens wiederherzustellen. Auch bei einigen Lieferanten, die er seit Jahren kennt, wird er persönlich vorstellig. Da er gute Kontakte immer gepflegt hat, verlängern sie ihm die Zahlungsfristen. Nachdem die akute Notlage abgewendet ist, widmet er sich der Aufgabe, mittelfristig flüssige Mittel zu sichern. 70.000 Euro müssen es sein. Da Schlemmer über moderne Produktionsanlagen verfügt, die er zum Teil erst vor kurzem angeschafft hat, entschließt er sich zu einem Rückmietkauf (Sale-Lease-Back) von Produktionsmitteln über eine Leasinggesellschaft. Das heißt er verkauft eine der teuren, computergesteuerten CNC-Anlagen und mietet sie von der Leasinggesellschaft zu einem monatlichen Fixum zurück.

Parallel dazu engagiert der Firmenchef einen Unternehmensberater, der einen Weg aus der Krise aufzeigen kann. Die Beratungskosten lässt sich Schlemmer von der KfW bezuschussen, die dafür ein spezielles Förderprogramm anbietet: die Turn-Around-Beratung (TAB). Bis zu 65 Prozent Zuschuss zu einer tiefergehenden Unternehmensberatung durch unabhängige Berater der KfW-Beraterbör-

Lebenszyklus eines Unternehmens

 0 bis 5 Jahre
Idee bis
Gründung

 6 bis 10 Jahre
Wachstum

 10 bis 20 Jahre
Sicherung/Krise

 20 bis X Jahre
Übergabe

Das Drehbuch:

Wir begleiten zwei Protagonisten von der Idee über die Gründung bzw. dem Übernahmezeitpunkt bis zur Unternehmensübergabe nach mehr als 20 Jahren. In vier Phasen werden Fragen nach Finanzierung und Fördermitteln gestellt sowie alternative Möglichkeiten durchleuchtet.



Darsteller: Michael Schlemmer (58), Maschinenbauingenieur, hat vor 15 Jahren einen Dampfkesselproduzenten übernommen. Jetzt macht die Konjunkturschlapp, die Liquidität von SteamPro muss wiederhergestellt werden, Rationalisierung tut not.



Darstellerin: Petra Schulz (37), Einzelhandelskauffrau, gründete vor elf Jahren Ofis, ein kleines Geschäft für Schreibwaren und Bürobedarf. Jetzt hat eine monatelange Großbaustelle den Kundenstrom zu einem großen Teil versiegen lassen, Verbindlichkeiten müssen beglichen werden.



Das Vorhaben

Petra Schulz und ihre beiden Mitarbeiterinnen engagieren sich nun seit über zehn Jahren gemeinsam in dem kleinen Laden für Schreibwaren und Bürobedarf in Germersheim. Dank der zentralen Lage kamen bisher viele Stammkunden, die die persönliche Atmosphäre in dem Geschäft schätzen. Großkunden aus umliegenden Büros und Firmen haben zum Teil Jahresaufträge über Büromateriallieferungen erteilt. Petra Müller hat dank Rücklagen ihr Geschäft sogar erweitert, die Öffnungszeiten verlängert und ihr Lager aufgestockt. Seit einigen Monaten allerdings bleibt zunehmend Kundschaft aus. Denn mitten in Germersheim ist eine Großbaustelle errichtet worden, der zentrale Stadtplatz wird aufwändig umgestaltet, die Verkehrsführung geändert. Außer Lärm und Umständen hat „Ofis“ auch damit zu kämpfen, dass schlicht der Zugang zum Geschäft für Laufkundschaft erschwert ist und man in der Nähe des Ladens nicht mehr parken kann. Deshalb können auch Großkunden ihr Material nur noch unter erschwerten Bedingungen abholen.

Der Kapitalbedarf

Zwar soll in einigen Wochen, wenn die Baumaßnahmen abgeschlossen sind, wieder Normalität bei „Ofis“ einkehren. Doch aktuell sind ein paar hohe Rechnungen zu bezahlen, und es fehlt an liquiden Mitteln aus dem Tagesgeschäft, das doch arg unter der Baustelle gelitten hat. Der Kontokorrentkredit von Petra Schulz ist ausgeschöpft, kurzfristig tut sich ein Liquiditätsengpass von 7.000 Euro auf.

Die Finanzierungsalternativen

Obwohl Petra Schulz bei ihrer Bank immer eine gern gesehene Kundin war und sich das Büromaterialgeschäft solide entwickelte, spielt das Geldinstitut jetzt nicht mehr mit. In ihrer Not wendet sich die Ladeninhaberin an den Mikrokreditfonds Deutschland, um dort einen Mikrokredit zu beantragen. Mit dem Mikrokreditfonds Deutschland erleichtert die Bundesregierung für Kleinstunternehmen und Gründungen den Zugang zu Kapital. Der Fonds hat ein Volumen von über 100 Millionen Euro aus dem Bundeshaushalt sowie aus dem Europäischen Sozialfonds. Zwischen 2010 und 2014 wurden mehr als 18.600 Mikrokredite mit einem Gesamtvolumen von ca. 112 Millionen Euro ausgereicht. Das Mikrokreditangebot in Deutschland wird derzeit von der Grenke Bank AG abgewickelt.

Dieses Institut hat bundesweit Mikrokredit-Finanzierer, kleine Kreditinstitute wie zum Beispiel Monex in Landau, Stuttgart und Mannheim, akkreditiert, die die Einzelfälle prüfen und abwickeln. Der erste Antrag über einen Mikrokredit darf 10.000 Euro nicht übersteigen, die Zinsen sind relativ hoch (knapp zehn Prozent derzeit). Wenn dann die Tilgung innerhalb von sechs Monaten ohne Verzögerung funktioniert, kann ein zweiter Mikrokredit über maximal 10.000 Euro gewährt werden. Der Vorteil für Petra Schulz: Die Sicherheiten, die die Mikrofinanzierer verlangen, sind keine banküblichen Sicherheiten. Hier reichen beispielsweise Privatbürgschaften aus dem sozialen Umfeld. Manchmal verzichten die Institute bei kleinen Beträgen ganz auf eine Absicherung. Die Landenchefin kann eine Bürgschaft über 4.000 Euro von ihren Eltern beibringen, den Rest von 3.000 Euro gewährt Monex ohne Bür-

Serie „Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten“ – Teil 3 von 4

se werden von der KfW gewährt. Die Beratung trägt Früchte: Umfassende Rationalisierungsmaßnahmen können die Wettbewerbsfähigkeit von SteamPro zurückbringen. Allerdings muss Schlemmer hierfür noch einmal 100.000 Euro investieren. Um den Betrag stemmen zu können, entscheidet sich der Geschäftsführer für eine Beteiligung der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz. Um von der MBG 50.000 Euro zu bekommen (Eigenkapitalparität), leistet der Unternehmer nach Rücksprache mit seiner Ehefrau eine Kapitaleinlage aus seinem Privatvermögen in Höhe von 50.000 Euro in bar. So kann Michael Schlemmer mit der längst überfälligen Rationalisierung starten und hofft zukünftig auch wieder auf Gewinne.



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Thorsten Tschirner, Tel. 0621 5904-2103, thorsten.tschirner@pfalz.ihk24.de.

gen, unter anderem auch deshalb, weil sich nach Auflösung der Baustelle das Tagesgeschäft bei „Ofis“ wieder normalisieren wird. Der nicht selbstverschuldete Engpass ist so schnell überwunden, und Petra Schulz hofft künftig auf eine stabile Entwicklung.
Marion Raschka/Thorsten Tschirner

Im nächsten Teil der Serie (Teil 4) geht es um Finanzierungsmöglichkeiten in der Unternehmensphase „Übergabe“ nach rund 20 Jahren.

Teil 1: Mai 2015

Teil 2: Juni 2015

IHK-BERATUNG

Wie findet man sich in diesem „Dschungel“ an Möglichkeiten zurecht? Wie beurteilt man, was wirklich passt?

Hier hilft die Expertise der ExistenzgründungsberaterInnen der IHK Pfalz, die natürlich auch zu allen anderen Themen einer erfolgreichen Unternehmensgründung informieren.

IHK-Starterzentrum Ludwigshafen-Vorderpfalz

Thorsten Tschirner, Tel. 0621 5904-2103

thorsten.tschirner@pfalz.ihk24.de

für die Städte Frankenthal, Ludwigshafen, Neustadt/Weinstraße, Speyer, die Landkreise Bad Dürkheim und Rhein-Pfalz-Kreis

IHK-Starterzentrum Kaiserslautern-Nordwestpfalz

Michael Schaum, Tel. 0631 41448-2700

michael.schaum@pfalz.ihk24.de

für die Stadt Kaiserslautern und die Landkreise Donnersberg, Kaiserslautern und Kusel

IHK-Starterzentrum Landau-Südpfalz

Marc Watgen, Tel. 06341 971-2511

marc.watgen@pfalz.ihk24.de

für die Stadt Landau und die Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße

IHK-Starterzentrum Pirmasens-Südwestpfalz

Gabriele Westerkamp, Tel. 06331 523-2615

gabriele.westerkamp@pfalz.ihk24.de

für die Städte Pirmasens, Zweibrücken und den Landkreis Südwestpfalz

WEITERE INFOS



www.pfalz.ihk24.de

Dokument-Nr. 28230: Übersicht der Förderprogramme, Anträge auf Förderprogramme, Checkliste zum Kreditantrag, Fördervoraussetzungen, Businessplan-Checklisten, Leitfaden zur Erstellung eines Businessplans.

Dokument-Nr. 28225: Öffentliche Finanzierungshilfen

Dokument-Nr. 28232: Finanzierungberatung

Dokument-Nr. 15740: Businessplan-Checklisten

Kreditanstalt für Wiederaufbau

www.kfw.de

Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)

www.isb.rlp.de

Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz

www.bb-rlp.de

Crowdfunding-Plattformen

www.smava.de, www.auxmoney.com, www.lendico.de, www.zencap.de

Frauenwirtschaftstag 2015

Frauen aktiv in der Wirtschaft

Der erste Frauenwirtschaftstag der Stadt Ludwigshafen will die tragende Rolle von Frauen im ökonomischen wie im gesellschaftlichen Leben der Stadt herausstellen. Frauen in Führungspositionen eines großen und eines mittelständischen Unternehmens stellen neue Rollenmodelle in der Praxis der heutigen Arbeitswelt vor.

In der Diskussion über „Starke Region – starke Frauen. Rollenbilder für die Zukunft“ geht es dann um Frauen als Triebfedern und Akteure in Wissenschaft, Forschung, als Fach- und Führungskräfte

und Unternehmerinnen. Der Frauenwirtschaftstag wird veranstaltet von der Gleichstellungsstelle der Stadt Ludwigshafen am Rhein und dem Business and Professional Women Germany Club Mannheim- Ludwigshafen e.V.

Der Frauenwirtschaftstag findet statt am 6. November von 13 bis 17 Uhr im Ostasieninstitut der Hochschule Ludwigshafen, Rheinpromenade 12. Anmeldung per E-Mail an gleichstellungsstelle@ludwigshafen.de bis zum 21. Oktober 2015. Der Teilnahmebeitrag von 25 Euro ist vor Ort zu entrichten.

Ausbildung statt Abschiebung

So werden Flüchtlinge zu Mitarbeitern und Auszubildenden

Wann darf ein Flüchtling eine Ausbildung absolvieren? Und wie steht es mit der Sozialversicherungspflicht? Diese und viele andere Fragen werden praxisrelevant, wenn sich Unternehmen für die Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Arbeit engagieren. Um gerade kleinen und mittleren Betrieben einen ersten Überblick zu geben und zentrale Kontaktdaten zu vermitteln, haben die rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) jetzt einen Leitfaden „Flüchtlinge in Ausbildung und Beschäftigung bringen“ veröffentlicht.

Erfolgsentscheidend für eine erfolgreiche Integration in das Arbeitsleben ist nach Ansicht der IHKs die schnellstmögliche Feststellung der vorhandenen sprachlichen, schulischen und gegebenenfalls beruflichen Kompetenzen der Flüchtlinge sowie

die zügige Vermittlung ausreichender Deutschkenntnisse. Dafür sollten an ausgewählten Berufsschulstandorten eigene Förderklassen zur Vermittlung von Deutschkenntnissen und zur Berufsorientierung etabliert werden, so die IHKs.

Das Hotel- und Gaststättengewerbe sieht im aktuellen Flüchtlingsstrom eine große Chance. Die Hoteldirektorenvereinigung Deutschland (HDV) fordert ebenso wie der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) eine Aufnahme der Berufe des Gastgewerbes in die Liste der Mangelberufe. Würden Berufe des Gastgewerbes auf der Liste stehen, wäre eine legale Zuwanderung aus Nicht-EU-Ländern möglich. Die Dehoga-Initiative „Integration 300“ startete in Rheinland-Pfalz im Januar 2015. Mitgliedsbetriebe, die Ausbildungsstellen

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

IHK24.de Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2014	2015			August 15	August 15
August	Juni	Juli	August	Juli 15	August 14
107,0	107,0	107,2	107,2	0	0,2

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

TIPPS

Wer Asylbewerber beschäftigen will, muss sich durch einen regelrechten Vorschriften-Dschungel kämpfen. Für die praktische Umsetzung haben die Bundesagentur für Arbeit (BA), die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und das Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) die Informationsbroschüre „Potenziale nutzen – geflüchtete Menschen beschäftigen“ aufgelegt. Sie zeigt Betrieben, wie sie vorgehen müssen und welche Unterstützungsmöglichkeiten die BA bietet. Grundsätzlich gilt: Zu Beginn des Aufenthalts gilt eine Wartefrist: In den ersten drei Monaten in Deutschland dürfen Asylsuchende und Geduldete keine Beschäftigung aufnehmen.

Vom vierten bis zum fünfzehnten Monat gilt das Prinzip der Vorrangprüfung: Asylsuchende und Geduldete können eine Beschäftigungserlaubnis für eine konkrete Beschäftigung beantragen. Allerdings prüft die Arbeitsagentur, ob es Arbeitskräfte aus Deutschland oder der EU für die offene Stelle gibt. Ist dies der Fall, verweigert die Ausländerbehörde die Zustimmung für die Einstellung des Flüchtlings. In der Praxis stellt die Vorrangprüfung eine sehr hohe Hürde dar. In vielen Regionen Deutschlands führt sie faktisch dazu, dass in dieser Zeit keine Arbeitserlaubnis erteilt wird.

Das Prinzip der Vorrangprüfung entfällt bei Asylsuchenden und Geduldeten in der Regel ab dem 16. Aufenthaltsmonat.

Anerkannte Flüchtlinge dürfen ohne Wartefrist jede Beschäftigung aufnehmen.

Eine Berufsausbildung dürfen Asylsuchende ab dem vierten Monat in Deutschland aufnehmen, Geduldete sobald ihr Status als Geduldeter beginnt. Eine Vorrangprüfung gibt es hier nicht.

offen haben, waren schnell gefunden. 300 Asylsuchende zu finden, gestaltet sich laut Dehoga schwieriger. Die Aktion läuft derzeit in Bad Kreuznach, Ahrweiler, Koblenz, Landau und Ludwigshafen – fünf von 20 Berufsschulstandorten in Rheinland-Pfalz. Insgesamt 110 in Rheinland-Pfalz lebende Flüchtlinge haben seit Mai an den fünf Standorten im Land Deutschkurse besucht. Die Mehrzahl von ihnen nahm im Sommer bereits einen der angebotenen Praktikumsplätze in der Gastronomie in Anspruch. Derzeit wird versucht, die Interessenten in Ausbildungsverhältnisse zu bekommen, was

nicht ganz einfach ist, z. B. aufgrund der Wege vom Wohn- zum Arbeitsort.

i Der Leitfaden „Flüchtlinge in Ausbildung und Beschäftigung bringen“ steht unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 2758140 als Download bereit. Die Broschüre „Potenziale nutzen – geflüchtete Menschen beschäftigen“ gibt es unter www.arbeitsagentur.de (Unternehmen/Broschüren), weiterführende Informationen unter www.bamf.de

Gastro Start-Up-Wettbewerb

Profi-Gastronom Tim Mälzer in der Jury



Auf der Messe INTERNORGA wird Tim Mälzer Gastronomie-Konzepte bewerten.

Zu gewinnen gibt es eine hochkarätige Beratung und die finanzielle Unterstützung der Leaders Club Concepts GmbH (LCC) – je nach Investitionsvolumen bis zu 50.000 Euro – sowie die Teilnahme an den Foodservice-Events der INTERNORGA 2016. Bewerber können ihre Unterlagen bis zum 31. Dezember 2015 einreichen.

Aus allen eingegangenen Bewerbungen werden neun Konzepte ausgewählt – im Februar 2016 stellen diese Startups ihre Idee vor Profi-Gastronom Tim Mälzer und den Gremien der LCC und des Leaders Club Deutschlands vor. Das große Finale findet am 11. März 2016 live auf der INTERNORGA statt: Die sechs Finalisten haben fünf Minuten Zeit, um das Fachpublikum von ihrem Konzept zu überzeugen. (red)

@ www.internorga.com
www.leadersclub-concepts.de

Start-Up-Unternehmen aus der Gastronomie können sich jetzt für den INTERNORGA Gastro Start-Up-Wettbewerb bewerben. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie ihr Gastro-Konzept bereits umgesetzt haben (Eröffnung nach 1. September 2014) oder sich noch in der Konzeptionsphase befinden.

CSR-FRÜHSTÜCKSREIHE

- 19. Oktober *Freudenberg-Gruppe, Weinheim*
- 11. November *Alpensped GmbH, Mannheim*
- 1. Dezember *CSR in der Textilwirtschaft, Mannheim*



Seit 2011 präsentieren Praktiker aus Top-Wirtschaftsunternehmen in lockerer Workshop-Atmosphäre ihre Strategie und Maßnahmen zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung.

Weitere Informationen bei Sabine Fuchs-Hilbrich, IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1200, sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de und im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 122313.

IHK.

gezielt weiter bilden



jetzt.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit	11.02.16 – 02.06.16	LU
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit	05.04.16 – 30.06.16	LD
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit	12.10.15 – 23.10.15	LD
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	März 16 – März 18	LU
Gepr. Industriemeister/-in Mechatronik	05.04.16 – 23.11.18	LU
Gepr. Industriemeister/-in Metall	05.12.15 – 06.11.18	PS
Gepr. Industriemeister/-in Metall – Vollzeit	April – November 16	LU
Gepr. Industriemeister/-in Schutz- und Sicherheit	Herbst 16	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	Sept 16 – März 18	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	08.09.15 – 27.02.16	LU
Gepr. Techn. Fachwirt/-in	12.09.16 – Okt. 19	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	04.01.16 – 20.10.17	LU
Gepr. Betriebswirt/-in	07.04.16 – 05.05.18	KL
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – Vollzeit	09.06.16 – 30.09.16	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	04.08.16 – 17.03.18	KL
Gepr. Industriemeister/-in Metall	22.09.16 – 06.04.19	KL
Gepr. Logistikmeister/-in	26.10.16 – 13.04.19	KL
Gepr. Industriefachwirt/-in	27.10.16 – 15.09.18	KL
Gepr. Handelsfachwirt/-in	07.12.16 – 17.02.18	KL

Lohn- und Gehaltsabrechnung mit EDV	09.11.15 – 10.12.15	LU
Mitarbeiterführung	28.10.15	PS
Mit Akquisition per Telefon zum Termin- Türöffner zu neuen Kunden	02.10.15	LU
Projektmanagement	06.10.15	LU
Schweißtechnik – Vollzeit	auf Anfrage	PS
Verhandlungsführung nach dem Harvard-Konzept	06.10.15	PS
Vorkurs Mathematik für Meister bzw. Technische Fachwirte INTENSIV	03.11.15 – 08.12.15	LU
Wirtschaftsenglisch: Telephoning/ Business Travels in English	16.10.15	LD

Azubi FIT

Elektropneumatik	19.10.15 – 30.10.15	LD
Elektrotechnik Grundfertigkeiten	auf Anfrage	PS
Grundausbildung Metall	07.09.15 – 15.07.16	LD
Grundfertigkeiten der Metallbearbeitung	07.09.15 – 27.02.16	LD
Grundlagen der Metalltechnik	07.09.15 – 27.11.15	LD
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker	auf Anfrage	PS
Grundlagen: Präsentation für Auszubildende	09.10.15	LU
Grundlehrgang Rechnungswesen	06.10.15 – 27.10.15	LD
Prüfungsvorbereitung – BÜK/KfB: Bürowirtschaft schriftlich	09.11.15 – 11.11.15	LD
Prüfungsvorbereitung – BÜK/KfB: Bürowirtschaft schriftlich	auf Anfrage	LU
Prüfungsvorbereitung – BÜK, KiEh, KiGro, Auto u.a.: Rechnungswesen	27.10.15 – 03.11.15	LD
Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: schriftlich	05.11.15 – 06.11.15	LU
Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: schriftlich	12.11.15 – 13.11.15	LD
Prüfungsvorbereitung – KiEh Teil 2: Geschäftsprozesse	13.10.15 – 21.10.15	LD
Prüfungsvorbereitung – KiEh Teil 1, Verkäufer: Rechnungswesen	20.10.15 – 26.10.15	LD
Prüfungsvorbereitung – Rechnungswesen	auf Anfrage	LU
Prüfungsvorbereitung – WiSo alle Ausbildungsberufe: schriftlich	12.10.15 – 14.10.15	LD
Prüfungsvorbereitung – WiSo alle Ausbildungsberufe: schriftlich	17.10.15 – 07.11.15	LU

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Barkeeper/Barista (IHK)	auf Anfrage	LU/LD
EnergieManager (IHK)/European EnergyManager	22.01.16 – Juni 2016	LU
Fachmann für betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK)	21.03.16 – 28.06.16	LU
Finanzbuchhalter (IHK)	01.03.16 – 25.11.16	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK)	auf Anfrage	LU
Hochzeitsplaner (IHK)	10.10.15 – 23.01.16	RP
Projekt-Manager (IHK)	04.04.16 – 21.04.16	LU
Spezialist für Hygienemanagement (IHK)	05.10.15 – 09.10.15	LU
Train the Trainer (IHK)	30.11.15 – 10.12.15	LU

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Buchhaltung mit EDV	auf Anfrage	LU
Der Zauber der Gelassenheit	14.10.15	PS
Konfliktmanagement	07.10.15	PS
Lohnsteuer und Reisekosten aktuell	07.10.15	LU

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1840.



67059 Ludwigshafen
Bahnhofstr. 101
Tel. 0621 5904-1840

67657 Kaiserslautern
Europaallee 16
Tel. 0631 41448-0

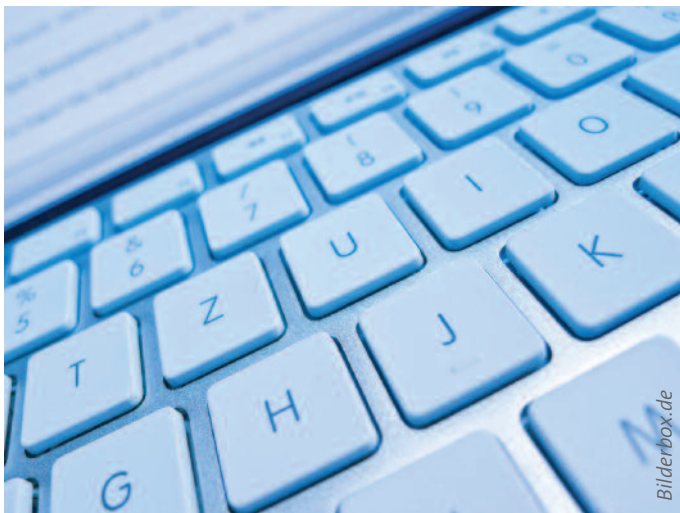
76829 Landau
Im Grein 5
Tel. 06341 971-2551

66954 Pirmasens
Adam-Müller-Str. 6
Tel. 06331 523-2652

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter: www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung

Prüfung per Mausklick

PC-Prüfungen bringen Vorteile für Prüflinge, Prüfer und IHK



Vom Papier zum Rechner: PC-Prüfungen machen Prüfern und Prüflingen das Leben leichter.

Was mit Fahrerschülern und in manchen Studiengängen bereits erfolgreich praktiziert wird, erleichtert jetzt auch die berufliche Qualifikation. Die IHK Pfalz ist eine von rund 50 IHKs in Deutschland, die regelmäßig digital prüft. Und das Angebot an PC-Prüfungen wird kontinuierlich ausgebaut. Die Prüfung von Berufskraftfahrern und die Sachkundeprüfung für den Einzelhandel mit freiverkäuflichen Arzneimitteln laufen bereits seit 2014 mit Erfolg digital, einige Prüfungen wie die Ausbildereignungsprüfung sollen bald folgen.

Papierstapel waren früher

Das digitale Verfahren ist in erster Linie ein Gewinn für die Qualität der gesamten Prüfung. Denn nicht nur Schreib- und Korrekturfehler sowie Zeitüberschreitungen werden ausgeschlossen, sondern auch Papierstapel in den Prüfungsräumen und bei den Prüfern gehören der Vergangenheit an. Darüber hinaus ermöglicht das System die Archivierung der bearbeiteten Aufgabensätze in elektronischer Form. Und, für den Prüfling nicht zu unterschätzen: Die Ergebnisse bei PC-Prüfungen liegen zeitnah vor.

Eine der Voraussetzungen für PC-Prüfungen wurde von der IHK Pfalz 2014 installiert: ein Rechnerraum mit 45 PC-Arbeitsplätzen und stabilem Internetzugang. Mittlerweile sind bei den Berufskraftfahrern 26 Prüfungen mit mehr als 450 Teilnehmern dort reibungslos über die Bühne gegangen, und bei der Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arzneimittel waren es auch schon fünf elektronische Durchläufe. Skeptiker befürchteten anfangs, dass einige Prüflinge von der Arbeit mit Maus und PC überfordert wären. Das ist in der Praxis nicht der Fall, bestätigt Burkhard Kapp, Referent für Verkehr und Logistik bei der IHK Pfalz und zuständig für die Berufskraftfahrer: „Unsere Prüflinge sind in der Regel zwischen 20 und 30 Jahre alt und im Umgang mit dem Smartphone beziehungsweise PC geübt. Da liegt es auf der Hand, ihnen die Möglichkeit moderner Prüfungsverfahren zu eröffnen. Und wenn

ab und an sprachliche Probleme auftreten, ist das unabhängig von Papier oder Bildschirm.“

Nur positive Erfahrungen

Eine Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arzneimittel im November 2014 und je zwei im März, Juni und September mit insgesamt über 180 Teilnehmern bestätigten, dass die elektronische Form gut angenommen wird. Ruth Scherer und Anna Castellana sind bei der IHK Pfalz dafür zuständig und haben ausschließlich positive Erfahrungen gemacht: „Dank einer guten Einführung mit Beispielen liefen die Prüfungen einwandfrei, die Teilnehmer haben die elektronische Form gut angenommen.“ Und die Beispiele machen Schule: „Es ist nur eine Frage der Zeit, bis alle Prüfungen digital vorgenommen werden“, ist sich Ruth Scherer sicher. „Da nicht alle IHKs PC-Prüfungen anbieten, übernehmen wir zurzeit Interessenten aus angrenzenden Gebieten. Das zeigt, dass nicht nur wir als IHK, sondern auch Prüfungswillige und Prüfungsaus-schüsse die Vorteile schätzen.“

Den Prüflingen spart das neue Verfahren vor allem Zeit und Nerven. Zum einen erfahren sie bereits nach wenigen Stunden, ob sie die schriftliche Prüfung bestanden haben. „Die Berufskraftfahrer wissen innerhalb von einer bis anderthalb Stunden, ob sie bestanden haben“, so Burkhard Kapp. „Rund 85 Prozent bestehen in der Regel und bekommen so am selben Tag noch ihren positiven Bescheid.“ Zum anderen können sich die Prüflinge online vorbereiten, Musterprüfungen sind auf der Website des DIHK zu finden. Positiv wird von den Teilnehmern auch die größere Übersichtlichkeit gegenüber der herkömmlichen Papierprüfung bewertet. Das Programm zeigt stets nur eine Frage, auf die sich der Prüfling dann ausschließlich konzentrieren kann. Auf einen Blick lässt sich feststellen, welche Fragen noch nicht beantwortet sind und wie viel Zeit noch verbleibt, denn der PC schaltet sich am Prüfungsende automatisch ab. Weitere Pluspunkte: Bei den Multiple-Choice-Fragen lässt er nur eine Antwort zu, und: Vor der Abgabe der Prüfung erinnert der PC gegebenenfalls an eine noch nicht bearbeitete Frage.

„So kann der Prüfling nichts übersehen oder vergessen“, so Burkhard Kapp, „und uns bleibt erspart, den Prüflingen das Papier zu entreißen, wenn die Zeit um ist, denn der Bildschirm wird einfach schwarz.“ Allerdings nicht ohne Vorwarnung, denn ab zehn Minuten vor Ende zeigt der Bildschirm die noch verbleibende Zeit bis zum Prüfungsende. *Marion Raschka*

i Ihre Ansprechpartner bei der IHK Pfalz sind Ruth Scherer, Tel. 0621 5904-1510, ruth.scherer@pfalz.ihk24.de und Burkhard Kapp, Tel. 0621 5904-1550, burkhard.kapp@pfalz.ihk24.de

@ Weitere Infos unter der Dokument-Nr. 20444 zur Sachkundeprüfung für den Einzelhandel mit freiverkäuflichen Arzneimitteln und Dokument-Nr. 27564 zur Berufskraftfahrerprüfung auf www.pfalz.ihk24.de

Fachkräftesicherung Neues Veranstaltungskonzept

Die IHK Pfalz berät im Rahmen von Sprechtagen erstmals Unternehmen, nationale und internationale Fachkräfte sowie Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte rund um das Thema Fachkräftesicherung.

Das neue **Veranstaltungskonzept** zum Thema Fachkräftesicherung ist Teil der Dachmarken „Demografiewoche“ Rheinland-Pfalz und „Fachkräftewoche“ der Partnerschaft für Fachkräfte auf Bundesebene. Die IHK Pfalz bündelt das Know-how verschiedener Geschäftsbereiche zu einem „Markt der Möglichkeiten“. Die Besucherinnen und Besucher erwartet ein Blick auf die zukünftige Entwicklung der Fachkräftesituation in der Pfalz, umfassende Informationen sowie eine neutrale und kostenfreie Beratung für Interessierte, Fachkräfte und Unternehmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen in Ludwigshafen und Kaiserslautern stehen die Themen Berufsorientierung und

duale Ausbildung, berufliche Weiterbildung, Fachkräfteberatung für Unternehmen und das Beratungsangebot der Welcome Center Rheinland-Pfalz für qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland sowie die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse (IHK FOSA). Eingeladen sind Unternehmerinnen und Unternehmer, nationale und internationale Fachkräfte sowie Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte. Dabei kann sich jeder entweder allgemein informieren oder aber auch direkt eine individuelle Orientierungsberatung in Anspruch nehmen. Es werden allerdings keine Arbeitsstellen vermittelt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und die Teilnahme ist kostenfrei.

Termine / Orte:

04.11.2015, 10:00 - 16:00 Uhr IHK Pfalz
Zentrum für Weiterbildung

Bahnhofstraße 101
67059 Ludwigshafen

05.11.2015, 10:00 - 16:00 Uhr IHK Pfalz
Zentrum für Weiterbildung

Europaallee 16
7657 Kaiserslautern

EHRUNG VERDIENTER PRÜFER



Die Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz hat verdiente, ehrenamtlich tätige Prüferinnen und Prüfer geehrt. Die silberne Ehrennadel erhielten 56 Prüfer, 19 ehrenamtlich Tätige wurden mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Ein Prüfer erhielt für seinen langjährigen Einsatz die höchste Auszeichnung – die Ehrennadel in Gold mit Brillanten. Mehr als 3.500 Arbeitgebervertreter, Arbeitnehmervertreter und Lehrer nehmen bei der IHK Pfalz jährlich etwa 4.500 Abschluss- und über 4.000 Zwischenprüfungen für Auszubildende sowie rund 1.500 Weiterbildungsprüfungen im Erwachsenenbereich ab. Die Ehrennadel wird verliehen an Prüfer, die mindestens drei Amtsperioden (neun Jahre) tätig sind und sich besondere Verdienste um die Berufsbildung erworben haben.

Design- und Kreativwirtschaft in der Region

Neue Broschüre

Die „Design- und Kreativwirtschaft“ ist in aller Munde – aber wer gehört dazu? Die Bezeichnung steht für Unternehmen, die sich mit der Beschaffung, Verteilung und Verbreitung von kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen.

Hierzu zählen – neben vielen anderen – sowohl Werbeagenturen, Homepagegestalter und Webdesigner als auch Softwarehäuser, die Games-Industrie und Filmproduktionen.

Die IHK Pfalz hat im Sommer dieses Jahres Zahlen, Daten und Fakten über die Design- und Kreativwirtschaft in der Region ermittelt: in der Pfalz und um die Pfalz herum. Die Ergebnisse zeigen, dass in der Region Pfalz annähernd 15.000 Menschen in der Design- und Kreativwirtschaft arbeiten und mehr als 1 Milliarden Euro umsetzen. Oder auch, dass die Design- und Kreativwirtschaft mit über 2.000 Gewerbetreibenden einen Anteil von 2,9 Prozent an der Gesamtwirtschaft ausmacht. Die Unternehmen sind in den Städten und Landkreisen der Pfalz verteilt. So ist viel an kreativem Potenzial in der Pfalz vorhanden - und nicht zu vernachlässigen: ein üppi-



ges Angebot an Kreativdienstleistern. Die neue Broschüre „Design- und Kreativwirtschaft im Überblick – Die Branche in der Pfalz und um die Pfalz herum“ gibt Einblicke in die Design- und Kreativbranche in der Region und Informationen zu fachlichen Ansprechpartnern und Netzwerken sowie Terminhinweise.



Bestellen Sie die Broschüre bei Christiane Huber, christiane.huber@pfalz.ihk24.de, Tel. 0621 5904-1645 oder lesen Sie online unter Dokument-Nr. 2709648

„Auf IT gebaut“

Wettbewerb
in der Bauwirtschaft

Der Wettbewerb „Auf IT gebaut“ prämiert Ideen und Lösungen zum IT-Einsatz in der Bauwirtschaft. Gesucht werden dabei jeweils drei Arbeiten in den Bereichen Architektur, Bauingenieurwesen, Baubetriebswirtschaft und im Gewerblich technischen Bereich.

Beteiligten können sich Auszubildende, Ausbilder, Studierende sowie Berufsanfänger. Die Bauwirtschaft steckt voller kreativer Ideen mit großen wirtschaftlichen Potenzialen – diese gilt es durch den Wettbewerb zu erkennen und zu fördern. Insgesamt werden dabei 20.000 Euro an Preisgeldern vergeben. Zusätzlich vergibt die Ed. Züblin AG noch einen Sonderpreis. Die Arbeiten können bis zum 16. November 2015 eingereicht werden.

Ausgelobt wird der Wettbewerb vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie den Sozialpartnern der Bauwirtschaft, unterstützt wurde er von Unternehmen, Institutionen und Verbänden der Bauwirtschaft. Das RKW Kompetenzzentrum RG-Bau organisiert den Wettbewerb.



www.aufitgebaut.de

Lange Nacht der Industrie

Betriebe stellen sich vor

Die „Lange Nacht der Industrie“ ist das erste Veranstaltungsformat, das im Umfeld der Industrie zusammen bringt, was zusammen gehört: die Industrie als bedeutenden Wirtschaftsfaktor und die Menschen der Region.

Am 3. November 2015 ist es wieder so weit: Industriebetriebe, wie beispielsweise Drahtzug Stein in Altleiningen, die Adam Opel AG in Kaiserslautern und die Rheinpfalz (Druckzentrum) in Ludwigshafen öffnen ihre Tore und präsentieren sich, ihre Technologien, Arbeitsprozesse und Produkte: vom Mittelständler bis zum Weltkonzern, von der bekannten Marke bis zum „Hidden Champion“. Die Besucher lernen spannende Produktionsstätten und Arbeitsplätze in der Industrie der Region näher kennen. Die Unterneh-

ZETIS-TERMINE

Seminare

- | | |
|------------|--|
| 13.10.2015 | Best practice für Datenschutzbeauftragte, 490,- Euro (umsatzsteuerfrei) |
| 14.10.2015 | IT-Kenntnisse für Datenschutzbeauftragte, 490,- Euro (umsatzsteuerfrei) |
| 16.10.2015 | Optimierung von Energiesteuer-Erstattungen für produzierende Unternehmen 290,- Euro zzgl. ges. MwSt. |
| 27.10.2015 | Datenschutz in Werbung und Vertrieb, 490,- Euro (umsatzsteuerfrei) |
| 28.10.2015 | Datenschutz im Gesundheitswesen, 490,- Euro |

Kostenfreie Infoveranstaltungen

- | | |
|------------|--|
| 06.10.2015 | Tipps für eine wirkungsvolle Personalpolitik in kleineren Unternehmen - Mit Maßnahmen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie Fachkräfte sichern |
|------------|--|

Alle Termine, sofern nicht anders angegeben, finden in Kaiserslautern statt. Weitere Infos und Anmeldung unter www.zetis.de/veranstaltungen und bei Viktoria Braun, Tel. 0631 303-1235, braun@zetis.de

men zeigen sich der Öffentlichkeit als wichtige Bestandteile der Region und als attraktive Arbeitgeber und Ausbilder.

Die organisierten Bus-Touren sind für die Teilnehmer kostenlos. Durch Präsentationen, Rundgänge und Dialoge erleben Schüler, Studierende, Arbeits- und Ausbildungsplatzsuchende, Berufstätige vom Helfer bis zum Akademiker und allgemein interessierte Menschen Industrie anschaulich, authentisch, „zum Anfassen“ – zwei Unternehmen an einem Abend. Die Touren starten und enden in Ludwigshafen, Kaiserslautern und Worms.

i Weitere Informationen zum Ablauf der Langen Nacht der Industrie in der Pfalz sowie die Möglichkeit zur Anmeldung Ihrer kostenlosen Teilnahme finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 2718730.

Deutscher Software-Cluster

Förderung vom Bund



Der deutsche Software-Cluster wird ab 2016 seine internationale Vernetzung mit dem Silicon Valley, Singapur und Brasilien ausbauen.

Unterstützung dabei erhält er vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Fördermaßnahme „Internationalisierung von Spitzenclustern, Zukunftsprojekten und vergleichbaren Netzwerken“. Insgesamt stehen in den nächsten Jahren bis zu vier Millionen Euro Förderung zur Verfügung. Deutschland ist weltweit vor den USA und Japan, aber nach China auf Platz zwei beim Export von forschungsintensiven Gütern. Um diese herausragende Position halten zu können, stärkt die Bundesregierung die strategische Internationalisierung der Spitzenforschung

TERMINE

- 14. Oktober:** *Innovations-Sprechtag - Wettbewerbsfähig durch Innovationen, mehr Infos unter Veranstaltungs-Nr. 14977654*
- 15. Oktober:** *Design-Sprechtag - Unternehmenserfolg durch Design, mehr Infos unter Veranstaltungs-Nr. 14976476*

Weitere Informationen und Anmeldung: *Christiane Huber, IHK Pfalz
Tel. 0621 5904-1645, christiane.huber@pfalz.ihk24.de*

mit der Fördermaßnahme „Internationalisierung von Spitzenclustern, Zukunftsprojekten und vergleichbaren Netzwerken“. Der Software-Cluster im Südwesten Deutschlands ist Europas „Silicon Valley für Unternehmenssoftware“. In der Region rund um die Zentren der Software-Entwicklung Darmstadt, Kaiserslautern, Karlsruhe, Saarbrücken und Walldorf arbeiten mehr als 124.000 Beschäftigte in über 11.000 Software-Unternehmen. Seit 2007 wird der Cluster durch eine gemeinsame Strategie und Struktur verstärkt koordiniert, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und weiter zu steigern.

@ www.software-cluster.org

Deutsches Patent- und Markenamt

Neue Kooperation

Das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA) hat sich mit den mehr als 20 Patentinformationszentren (PIZ) in ganz Deutschland auf neue Kooperationsvereinbarungen geeinigt.

Sie beinhalten Kriterien zur Sicherung von Qualität und Umfang der Leistungen der PIZ wie zum Beispiel Schutzrechtsrecherchen, Management gewerblicher Schutzrechte und Monitoring.

Das PIZ RLP mit Sitz an der Technischen Universität Kaiserslautern freut sich über die neu getroffenen Vereinbarungen. „Für uns ist die neue Vereinbarung ein wichtiges Signal dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Unsere Kunden und Kooperationspartner schätzen seit Jahren unser Wissen und unsere Erfahrung, nun können wir unsere Beratungsposition in der Region weiter stärken.“, so Jan-Ulrich Glup, Leiter des PIZ Rheinland-Pfalz.

Als regionale Kooperationspartner des DPMA bieten die 23 PIZ vor Ort umfassende Informationen zum gewerblichen Rechtsschutz. Die Zusammenarbeit orientiert sich an den Anforderungen, die die Wirtschaft an moderne Dienstleister im Bereich des gewerblichen Rechtsschutzes stellt. Ziel der neuen Kooperationsvereinbarungen ist es, diesem Anspruch noch stärker gerecht zu werden.

@ www.dpma.de

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

www.ihk-recyclingboerse.de

*Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,
Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de*





© Frankix_foto.la.de

Aufbruchstimmung unter Palmen

Kuba lockt Investoren

In einer Zeit, in der gute Nachrichten eher dünn gesät sind, geht eine positive Meldung um den Globus: Die USA und Kuba nähern sich nach fast einem halben Jahrhundert diplomatischer Funkstille einander an. Mit der Eröffnung der Botschaften, den Erleichterungen für Handel, Finanzbranche und Tourismus wurde eine neue Ära und das Ende der Eiszeit zwischen beiden Ländern eingeläutet. Auch deutschen Unternehmen könnten dadurch lohnende Geschäfte winken.

Noch ist die Zeit, neue Wirtschaftsbeziehungen mit dem Karibikstaat zu feiern, nicht gekommen, denn für die deutsche Wirtschaft wird Kuba erst dann wirklich interessant, wenn die USA das weitreichende Embargo gegen den sozialistischen Inselstaat aufheben und Kuba selbst umfangreiche politische und soziale Reformen vorantreibt. Die deutschen Unternehmen und Banken, die bereits auf der Insel vertreten sind, klagen oftmals über bürokratische Hürden oder die staatliche Zuteilung von Arbeitskräften. Erschwerend kommt hinzu, dass Havanna die gesamte Exportwirtschaft kontrolliert.

WIRTSCHAFTSDATEN KUBA

Einwohnerzahl	11,2 Mio. (2014)
Amtssprache	Spanisch
Fläche	110.860 qkm
Wirtschaftswachstum	+ 2,7 % (2013), + 1,3 % (2014), + 4,1 % (2015 geschätzt)
BIP (Mrd. US-Dollar)	2013: 78,7; 2014: 82,5 (geschätzt)
BIP-Entstehung 2013 (%)	Handel/Gaststätten/Hotels 15,4; Bergbau/Industrie 14,0; Transport/Logistik/Kommunikation 9,4; Bau 6,5; Land-/Forst-/Fischwirtschaft 5,0; Sonstige 49,7
Einfuhrgüter 2013 (% der Gesamteinfuhr)	Mineralische Brennstoffe, Schmierstoffe 42,9; Maschinen, Fahrzeuge 17,1; Nahrungsmittel 13,7; chemische Erzeugnisse 8,8
Hauptlieferländer 2013	Venezuela, VR China, Spanien, Brasilien
Ausfuhrgüter 2013 (% der Gesamtausfuhr)	Mineralölerzeugnisse 46,9; Nickel 12,7; medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse 10,8; Zucker und Zuckererzeugnisse 8,1

Ausländische Unternehmen können weder im Import noch im Groß- und Einzelhandel direkt aktiv werden, da der Handel über staatliche Importfirmen läuft. Dabei ist Kuba auf Importe angewiesen. Nicht nur der Großteil der Kapitalgüter, sondern auch mehr als die Hälfte der benötigten Lebensmittel müssen importiert werden. Dafür muss der Inselstaat Devisen erwirtschaften, da er kaum Zugang zu Finanzierungen hat – außer über vergünstigte Kredite einiger befreundeter Staaten. Hauptdevisenbringer sind Nickelexporte, der Tourismus, Ausfuhren von Ölderivaten sowie Auslandsüberweisungen von Familienangehörigen.

Erst seit 2010 ist aufgrund der stagnierenden Wirtschaft privates Unternehmertum im Karibikstaat offiziell erlaubt. Doch der kubanische Markt schwächelt weiterhin. Daher hofft die kommunistische Regierung auf ausländisches Geld. Dazu hat Kubas Nationalversammlung der klammen Karibikinsel eine hohe Dosis Marktwirtschaft verordnet. Das Parlament verabschiedete einstimmig den Umbau des fast 20 Jahre alten Investitionsgesetzes. Denn die Regierung hat berechnet, dass sie für ein Wirtschaftswachstum von fünf Prozent die Investitionsrate von zwölf auf mindestens 20 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) steigern muss. Diese Lücke sollen ausländische Investitionen schließen.

Mit der Reform lädt Kuba künftig ausländische Geldgeber ein, in praktisch allen Wirtschaftsbereichen zu investieren. Kapital wird vor allem für die Landwirtschaft, die Industrie und die Erneuerung

der Infrastruktur gesucht. Lediglich das Gesundheitswesen, der Bildungsbereich und der Militärssektor bleiben Ausländern verschlossen. Das neue Gesetz sieht vor, dass Steuern auf Gewinne um die Hälfte auf 15 Prozent verringert werden. Darüber hinaus werden Unternehmen in den ersten acht Betriebsjahren gänzlich von Steuern befreit. Davon ausgenommen sind Firmen, die natürliche Ressourcen, wie etwa fossile Brennstoffe, erschließen. Für sie gilt ein Steuersatz von 50 Prozent. Ausländer, die in Kuba arbeiten, sollen von der Einkommensteuer befreit werden. Zusätzlich will das Land nun auch Investmentprojekte ermöglichen, die mehrheitlich im Eigentum von Ausländern sind. Darüber hinaus garantiert das neue Investitionsgesetz ausländischen Investoren, dass ihr Eigentum keinesfalls verstaatlicht wird. Doch nach wie vor gilt: Wer in dem Karibikstaat investieren möchte, braucht einen langen Atem. Denn schnell und unbürokratisch laufen die Geschäfte dort auch mit dem neuen Gesetz noch nicht. (pmo)

Unternehmenserfolg in China

Studie untersucht Beziehungsfähigkeit

Das Institut für International Management Studien (IIMS) der Hochschule Ludwigshafen schloss kürzlich eine Studie zum Thema „Netzwerkfähigkeit und Unternehmenserfolg in China“ ab.

In einem beziehungsorientierten Land wie China ist – neben der angemessenen Markteintrittsstrategie – „Insidership“ ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Beziehungsfähigkeit bezieht sich auf die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen, geprägt durch gegenseitigen Respekt, soziale und Kommunikationsfähigkeiten (einschließlich Sprache und Kultur).

Die Forschung des IIMS bringt unter anderem zum Ausdruck, dass chinesische Manager die Fähigkeit ihres Unternehmens, formale Netzwerke aufzubauen und zu unterhalten, höher einschätzen als deutsche Manager. Auf Basis der Ergebnisse der Untersuchung

INFOS ZUM KUBA-GESCHÄFT

Infos und Tipps zu den neuen Marktchancen in Kuba bietet die IHK Pfalz in ihrer Veranstaltung „Mexiko & Kuba - Neue Perspektiven durch die Marktöffnung“ am Montag, 9. November 2015, 10–16 Uhr, in der IHK Pfalz in Ludwigshafen. Teilnahmeentgelt: 180 Euro. Anmeldung bei Petra Trump unter Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Weitere Tipps zu Kuba sowie die kostenlose Broschüre „Tipps für das Kuba-Geschäft“ erhalten Sie bei Germany Trade & Invest unter www.gtai.de/kuba

konnten laut Hochschule Ludwigshafen dann konkrete taktische und strategische Ansatzpunkte zur Gestaltung von Netzwerken in China abgeleitet werden, die mittlerweile in konkrete Transferaktivitäten der Hochschule Ludwigshafen überführt wurden.

 www.iims-ludwigshafen.de

VERANSTALTUNG

20. Oktober 2015 Beratungstag Rumänien, kostenfrei, Ludwigshafen

21. Oktober 2015 Beratungstag Kanada, kostenfrei, Ludwigshafen

Anmeldung bei Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Vergabe- und Vertragsrecht

Seminar

Die Handwerkskammer der Pfalz bietet zusammen mit dem Auftragsberatungscentre Rheinland-Pfalz und der IHK Pfalz am Dienstag, 10.11.2015, ein Seminar zum Vergabe- und Vertragsrecht an. Die Veranstaltung findet von 13:30-17:30 Uhr im Dienstleistungszentrum der IHK Pfalz in Pirmasens statt. Das Teilnahmeentgelt pro Person beläuft sich auf 95,00 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer.

Das Seminar führt in die Grundlagen des Vergaberechts ein. Erläutert werden auch die Aspekte des Vertragsrechts nach VOB/B und VOL/B. Rechtsanwalt Tobias Oest, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, Experte für Bau- und Architektenrecht, geht auf weitere Themen wie Vertragstypen, Vertragsbedingungen, Vergütung, Leistungsänderungen, Vertragsstrafen und Kündigungsrechte ein. Ein Ausblick auf das neue Vergaberecht 2016 rundet das Programm ab.



Ansprechpartnerin beim Auftragsberatungscentre ist Dagmar Lübeck, Tel. 0651 97567-16. Anmeldungen bitte per Fax 0651 97567-33 oder per E-Mail an info@eic-trier.de

Sonderzahlung:

Schlüssiges Verhalten des Arbeitgebers begründet Anspruch

Leistet der Arbeitgeber über einen Zeitraum von drei Jahren hinweg vorbehaltlos eine Sonderzahlung in unterschiedlicher Höhe an einen Arbeitnehmer, hat dieser infolge dieses konkludenten Verhaltens einen Anspruch auf künftige Zahlungen. Deren Höhe muss der Arbeitgeber nach billigem Ermessen festsetzen. Dies hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) mit Urteil vom 13.05.2015, Az.: 10 AZR 266/14, festgestellt.

Der Kläger war als Bauleiter von 1992 bis November 2010 bei der Beklagten beschäftigt. Er erhielt zusammen mit der Novembervergütung ein Weihnachtsgeld in Höhe eines Monatsgehalts. In den Jahren zuvor wurde dem Kläger mit der am

10. Januar des Folgejahres ausgezahlten Vergütung für Dezember ein als Sonderzahlung ausgewiesener Betrag gewährt. Dieser belief sich im Jahr 2007 auf 10.000,00 Euro brutto und in den Jahren 2008 und 2009 auf jeweils 12.500,00 Euro. Einen ausdrücklichen Freiwilligkeitsvorbehalt oder Widerrufsvorbehalt erklärte die Beklagte nicht.

Der Kläger war der Auffassung, dass er auch für das Jahr 2010 eine Sonderzahlung beanspruchen könne. Die geringere Höhe der Sonderzahlung im Jahr 2007 stehe dem für das Jahr 2010 geltend gemachten Anspruch ebenso wenig entgegen wie die unterjährige Beendigung seines Arbeitsverhältnisses.

Das Landesarbeitsgericht verneinte den Anspruch auf eine anteilige Sonderzahlung, da der Kläger unterjährig ausgeschieden sei. Das BAG erachtete die Revision jedoch als begründet und bejahte den Anspruch. Der Kläger habe aufgrund einer konkludent geschlossenen arbeitsvertraglichen Abrede mit der Beklagten einen Anspruch auf anteilige Sonderzahlung für 2010, deren Höhe die Beklagte nach billigem Ermessen zu bestimmen habe.

Das BAG führte aus, es sei nicht erforderlich, dass eine sogenannte betriebliche Übung bestehe. Auch einem einzelnen Arbeitnehmer könne durch dreimalige vorbehaltlose Leistungsgewährung ein Anspruch entstanden sein. Dies sei vorliegend der Fall. Der Kläger habe von einem tatsächlichen Angebot ausgehen können, das er durch schlüssiges Verhalten angenommen habe. Aus der nicht gleichförmigen Höhe der Sonderzahlung in den Jahren 2007-2009 habe der Kläger nicht den Schluss ziehen müssen, die Beklagte habe sich nicht auf Dauer binden wollen. Es sei gerade typisch für eine vom Betriebsergebnis abhängige Sonderzahlung, dass deren Höhe schwanken könne.

Die Sonderzahlung sei als Gegenleistung für die erbrachte Arbeitsleistung des Klägers anzusehen und habe daher nicht vom Bestand des Arbeitsverhältnisses am 31.12. des Jahres abhängig gemacht werden können. Es sei auch nicht ersichtlich, dass die Sonderzahlung andere Ziele als die Vergütung der Arbeitsleistung verfolge, beispielsweise die Betriebstreue honoriere. Dies müsse deutlich aus der zugrundeliegenden Abrede hervorgehen.

TIPP

Das Bundesarbeitsgericht lässt zur Begründung eines Anspruchs des Arbeitnehmers auf eine künftige Sonderzahlung eine dreimalige individuelle vorbehaltlose Zahlung in unterschiedlicher Höhe ohne erkennbaren Anlass genügen. Das Entstehen eines Rechtsanspruchs kann der Arbeitgeber in aller Regel wirksam durch einen bei der jeweiligen Zahlung erklärten Freiwilligkeitsvorbehalt verhindern. Bei der Formulierung empfiehlt es sich, anwaltliche Hilfe hinzuzuziehen.



Ihr Ansprechpartner ist Heiko Lenz
Tel. 0621 5904-2020
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Produkt- und Markenpiraterie

Plagiarius-Wettbewerb 2016 startet

Bereits zum 40. Mal schreibt die Aktion Plagiarius e.V. den Plagiarius-Wettbewerb aus. Unternehmen, Designer und Erfinder sind aufgefordert, ihre Originalprodukte sowie vermutete Nachahmungen einzureichen und den Plagiator – sei er Hersteller oder Händler – als Preisträger des Negativpreises vorzuschlagen. Einsendeschluss ist der 30. November 2015.

In Ergänzung zur juristischen Verfolgung hat sich die Teilnahme am Wettbewerb bereits für viele Betroffene als sehr erfolgreich erwiesen: Die Angst vor öffentlicher Blamage hat schon so manchen Plagiator dazu gebracht, beispielsweise Restbestände vom Markt zu nehmen, eine Unterlassungserklärung zu unterschreiben oder seine Lieferanten preiszugeben. Zudem sind Praxis-Beispiele von Produkt- und Markenpiraterie wichtig für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Konsumenten. Die Aktion Plagiarius möchte bei den vereinen: Abschreckung der Plagiato-



ren und Aufklärung der Verbraucher. Für eine bestmögliche Abwehr von Produkt- und Markenpiraterie sollten Unternehmen sich sowohl juristisch als auch organisatorisch und technisch gegen den Diebstahl ihrer Daten und ihres Know-hows absichern. Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz steht Unternehmen bei allgemeinen Wirtschaftsfragen und beim Auf- und Ausbau internationaler Geschäfte beratend zur Seite.

i Ihr Ansprechpartner ist Sebastian Scharf-Barak, Tel. 0621 5904-1920, sebastian.scharf-barak@pfalz.ihk24.de
www.plagiarius.de

Kaufrecht

Ordnungsgemäßes Nacherfüllungsverlangen bei Sachmangel

Eine an den Verkäufer gerichtete Aufforderung, er möge innerhalb der gesetzten Frist dem Grunde nach seine Bereitschaft zur Nachbesserung erklären, stellt kein ordnungsgemäßes Nacherfüllungsverlangen dar. Der Käufer muss neben einer mündlichen oder schriftlichen Aufforderung zur Nacherfüllung auch seine Bereitschaft erklären, dem Verkäufer die Kaufsache zur Überprüfung der erhobenen Mängelrügen für eine entsprechende Untersuchung zur Verfügung zu stellen. Dies hat der Bundesgerichtshof (BGH) mit Urteil vom 1.07.2015, Az.: VII ZR 226/14, entschieden.

Der Kläger hat im Mai 2012 vom Beklagten ein gebrauchtes Fahrzeug gekauft. Anfang September 2012 trat an dem Auto ein Motorschaden auf. Daraufhin forderte der Kläger den Beklagten per Anwaltsschreiben auf, dem Grund nach zu erklären, dass dieser eine Nachbesserung vornehmen werde. Der Beklagte bestritt den gerügten Mangel zum Zeitpunkt der Übergabe des Fahrzeugs. Daraufhin trat der Kläger vom Kaufvertrag zurück.

Das Landgericht wies die Klage ab. Das Kammergericht (KG), Oberlandesgericht des Landes Berlin gab dem Kläger im Wesentlichen Recht. Beim BGH setzte sich wiederum der Beklagte durch. Der BGH befand, dass der Rücktritt vom Kaufvertrag unberechtigt gewesen sei, da kein ordnungsgemäßes Nacherfüllungsverlangen vorliege. Die Aufforderung, unter Fristsetzung dem Grunde

nach zu erklären, dass der Verkäufer eine Nachbesserung vornehme, sei nicht ausreichend. Der Kläger habe dem Beklagten nicht die erforderliche Gelegenheit zur Untersuchung des Fahrzeugs im Hinblick auf den gerügten Mangel gegeben. Vielmehr habe er schon vor einer Überprüfung des Fahrzeugs die verbindliche Zustimmung zu einer Nachbesserung verlangt.



Entgegen der Auffassung des KG sei eine Fristsetzung vor Ausübung des Rücktrittsrechts auch nicht entbehrlich gewesen. In dem bloßen Bestreiten der Mängel könne nicht ohne Weiteres eine nach § 323 Abs. 2 Nr. 1 BGB endgültige Nacherfüllungsverweigerung gesehen werden. Der Beklagte habe eine Nacherfüllung nicht ausdrücklich abgelehnt. Vielmehr habe er lediglich unter Verweis auf einen eingeholten DEKRA-Zustandsbericht einen von ihm zu vertretenden Sachmangel in Abrede gestellt. Das KG habe ein Schreiben des Beklagten unberücksichtigt gelassen, in dem dieser dem Kläger aus Kulanz ohne jegliches Schuldanerkenntnis die Reparatur des Fahrzeugs angeboten habe.

TIPP *Auch bei baurechtlichen Sachverhalten ist häufiger zu beobachten, dass Mängelrügen bzw. Fristsetzungen mit der Aufforderung erhoben werden, die Nachbesserungspflicht zunächst dem Grunde nach anzuerkennen und mitzuteilen, welche Maßnahmen zur Mängelbeseitigung vorgenommen werden. Für eine ordnungsgemäße Mängelrüge empfiehlt es sich, den Mangel mitzuteilen mit der Aufforderung, diesen innerhalb einer angemessenen Frist zu beseitigen.*

i Weitere Informationen zur Sachmängelgewährleistung beim Kauf enthält unser Merkblatt im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 25086. Ihr Ansprechpartner ist Heiko Lenz Tel. 0621 5904-2020 heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Olga Heiland M.A.
Tel. 0621 5904-1205
olga.heiland@pfalz.ihk24.de

Verlag:
IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach

Beteiligungen:
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:
Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 71400, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:
DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-40, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:
ProVerlag GmbH,
Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:
Ursula Knecht, Weinheim
Tel. 06201 986898-15

Druck:
pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr. 15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreislste:
Nr. 8 vom 1. Januar 2015
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Unternehmensbewertung

Spitzenverbände fordern Korrektur

Berlin. Die Neuregelung der Erbschaftsteuer befindet sich in der entscheidenden Phase. Die ersten Beratungen in den Gremien des Bundestages und Bundesrates haben begonnen.

Der DIHK hat deshalb jetzt in Schreiben an die Finanzminister der Länder und die Finanzpolitiker der Bundestagsparteien erneut gemeinsam mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft auf einen erheblichen Webfehler des Gesetzes hingewiesen.

Die Erbschaftsteuer kann nach dem aktuellen Gesetzentwurf für viele Familienunternehmen bedrohlich werden, weil sie unrealistisch hoch bewertet werden. Das jetzige Bewertungsrecht berücksichtigt in

keiner Weise, dass Eigentümer ihre Anteile nicht frei am Markt veräußern oder nur einen Teil des Unternehmensgewinns entnehmen können. Aus den viel zu hohen Unternehmenswerten folgen zum Teil erdrosselnde Steuerbelastungen.

Die Wirtschaftsverbände fordern deshalb: Das aktuelle Bewertungsgesetz muss korrigiert werden, wenn es zu einer sachgerechten, verfassungsfesten Erbschaftsteuer kommen soll, die letztlich die Nachfolge von Unternehmen nicht erschwert oder sogar unmöglich macht.

Nur so kann auch verhindert werden, dass den Betrieben Mittel entzogen werden, die sie dringend für Investitionen und den Erhalt der Arbeitsplätze benötigen.

KWK-Eigenstromerzeugung

Einbruch droht

Berlin. Als Folge der Energiewende investieren immer mehr Betriebe in die Erzeugung eigenen Stromes. Sie sichern sich so gegen Schwankungen bei Preisen und Versorgung ab.

Außerdem dient es dem Klimaschutz. Statt diesen positiven Trend nachhaltig zu unterstützen, tut die Politik jetzt alles, um die Eigenerzeugung teuer und damit unattraktiv zu machen.

Denn nach Plan des BMWi soll der Topf für die KWK-Förderung zwar verdoppelt werden, die finanzielle Unterstützung für Eigenerzeugungsanlagen aber weitgehend auslaufen. Der vorgesehene Ausbau der Förderung kommt dann fast ausschließ-

lich Anlagen der Versorger zugute. Der DIHK wendet sich gegen diese doppelte Bestrafung der Betriebe. Denn sie erhalten selbst keine Förderung mehr, müssen aber über eine Umlage die höhere Förderung mitzahlen. „Kommt das Gesetz, bedeutet das nicht nur das Aus für neue Anlagen, es wird auch niemand mehr in die Modernisierung oder den Ersatz bestehender investieren“, warnte DIHK-Präsident Eric Schweitzer.

Dies sei ein drastisches Beispiel für völlige Fehlanreize. Die Politik müsse hier dringend nachsteuern. Dazu sollte die EEG-Umlage für die Eigenerzeugung wieder gestrichen werden, fordert Schweitzer.

Atomstreit mit Iran

Wirtschaftlich bedeutender Wendepunkt

Berlin. Nach dem Ende des Atomstreits mit dem Iran haben Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel und DIHK-Präsident Eric Schweitzer in Teheran erste Weichen für deutsche Unternehmen in der Region gestellt.

Schweitzer nutzte die – übrigens erste westliche – Delegationsreise, um eine Reihe

von Anliegen auf höchster Ebene zu platzieren. Auf dem Programm standen unter anderem Gespräche mit Präsident Hassan Ruhani sowie Industrieminister Mohammad Reza Nematzadeh.

Für kleine und mittelständische Unternehmen ist besonders die Aufhebung der Finanzsanktionen von zentraler Bedeutung:

Pensionsrückstellungen:

Wirtschaftsrat unterstützt DIHK-Forderung

Berlin. In Deutschland hat jedes dritte Unternehmen Pensionsrückstellungen für die Mitarbeiter und leidet darunter, dass diese durch die Niedrigverzinsung aufgestockt werden müssen. Das hat eine DIHK-Umfrage ergeben.

Das Steuerrecht verschärft die Belastung, denn die zusätzliche Vorsorge wird wie ein Gewinn besteuert. Der DIHK schlägt daher die Anpassung des Steuerrechts vor und bekommt dafür mittlerweile Unterstützung aus Teilen der Union. Sowohl der Wirtschaftsrat der CDU als auch die Arbeitnehmergruppe der Union im Bundestag haben sich dieser Forderung angeschlossen.



IN ARBEIT

November 2015



ZukunftsRegion Westpfalz

500.000 Einwohner auf 3.000 Quadratkilometern: Das ist die Westpfalz. Die Bevölkerungszahl der Region entspricht in etwa der Hälfte Kölns. Gleichzeitig ist die Gegend flächenmäßig größer als das Saarland – alles andere als unproblematische Ausgangsbedingungen für die Wirtschaft. Seit 2012 existiert der Verein „Zukunfts-Region Westpfalz“. In der nächsten Ausgabe präsentieren wir die Arbeit des Vereins und stellen ausgewählte Projekte vor wie etwa die Textil- und Fashioninitiative.



Standortumfrage: Vorderpfalz

Welche Stärken und Schwächen haben die Städte Bad Dürkheim, Frankenthal, Germersheim, Landau, Ludwigshafen, Neustadt und Speyer aus Sicht der ortsansässigen Unternehmen? Dieser Frage widmet sich der zweite Teil der Serie zur Standortumfrage, die die IHK Pfalz unter 11.000 Unternehmen durchgeführt hat. Dabei geht es nicht darum, die Städte vorzuführen, sondern um eine solide Grundlage für den Dialog mit Stadtverwaltung und Wirtschaftsförderung.

Kino Vino

Die Filmreihe Kino Vino bringt Wein- und Filmliebhaber zusammen. Bis Ende November finden in 24 Filmtheatern Vorstellungen statt, so zum Beispiel am 8. Oktober in Neustadt, am 10. Oktober in Landau und am 31. Oktober in Enkenbach. Kinobesucher erhalten mit ihrer Eintrittskarte einen Gutschein für ein Weinglas sowie einen Wein, Sekt oder Traubensaft. Die Reihe leistet einen Beitrag, um die Kinos in den ländlichen Räumen attraktiv zu erhalten. Kino Vino ist ein Bestandteil der Weinmarketing-Aktivitäten des Weinbauministeriums, das damit vor allem auch das junge Publikum erreichen möchte.

www.bit.ly/1lorVvP



Musiktage im Dom zu Speyer



Die „Internationalen Musiktage Dom zu Speyer“ präsentieren vom 3. bis zum 17. Oktober wieder internationale Ensembles in der größten romanischen Kirche der Welt. Unter der Leitung von Domkapellmeister Markus Melchiori wird ein vielseitiges klassisch-geistliches Musikprogramm angeboten. Das diesjährige Musikfestival steht unter der Schirmherrschaft von Altkanzler Dr. Helmut Kohl. Zum 25. Jahrestag des Tages der Deutschen Einheit wird der „Lobgesang“ von Felix Mendelssohn Bartholdy im Dom zu Speyer erklingen. Weltbekannte Künstler und Ensembles wie das Mandelring-Quartett oder der Tenor Julian Prégardien bereichern die Internationalen Musiktage Dom zu Speyer.

www.dom-zu-speyer.de

Detektive, Agenten und Spione

Die interaktive Familien-Ausstellung „Detektive, Agenten & Spione“ ist vom 11. Oktober bis zum 31. Juli 2016 im Historischen Museum der Pfalz in Speyer zu sehen. Die Präsentation widmet sich Vorbildern aus Film und Literatur wie Sherlock Holmes, Charlies Angels oder James Bond ebenso wie der Arbeitswelt der realen Geheimdienste und Detekteien. Original-Objekte, wie etwa ein Stasi-Agentenkoffer mit Requisiten zur Tarnung, verraten einige Geheimnisse der Spione. Auch technologische Entwicklungen und aktuelle Themen wie Datendiebstahl werden in der Ausstellung beleuchtet.

www.museum.speyer.de

